Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

356 (27.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-713000

Visual Library

8850347

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 356. Oldenburg, Donnerstag, 27. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Zur Vorgeschichte des deutsch-österreichischen Bündnisses bringt die „N. Fr. Pr." aus der Feder Ludwig Doczis wieder einige interessante Beiträge.

*

Die preußischen Ressortminister sind darauf hingewiesen worden, ihren Beamten bei der Ausübung des Reichswahlrechts nach Möglichkeit entgegenzukommen.

*

Gegen Jesko v. Puttkamer soll wegen seiner Cousinen-Affäre Anklage erhoben werden.

*

Das baldige Ende des Krieges in Südwestafrika wird erwartet.

*

Kriegsminister Picquart beabsichtigt eine vollständige Aenderung der französischen Militäruniform. Die roten Hosen und die Metallknöpfe sollen verschwinden. Die neue Uniform wird ganz in Grau gehalten sein.

*

Aus Pest wird gemeldet: Eine Reorganisation des Generalstabes wird beabsichtigt. Als Vorbild soll der deutsche Generalstab gelten.

*

Der Mörder des Grafen Ignatiew ist ein Schüler des Moskauer Schuldirektors Fidler, der im verflossenen Jahre einer der Leiter des Moskauer Aufruhrs war, aber gegen Stellung von 10 000 Rubel Kaution freigelassen worden war, worauf er spurlos verschwand.

*

Der Papst empfing das Kardinalskollegium zur Entgegennahme der Weihnachtswünsche und hielt eine Ansprache an die Kardinäle.

Zur Vorgeschichte des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Ludwig Doczi, der frühere Amanuensis Andrassys, des Mitstifters der deutsch-österreichischen Allianz, erzählt jetzt in der „N. Fr. Pr." über die Vorgeschichte dieses Bündnisses u. a. folgendes:

Am 6. Mai 1875, an demselben Tag, da Graf Schuwalow auf der Reise nach London in Berlin eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden war, war in der „Times" eine Pariser Alarmkorrespondenz eingetroffen, welche Blowitz angeblich im Auftrage des französischen Ministers des Aeußern, Duc Decazes, geschrieben hatte, um die Welt gegen einen Angriff Deutschlands zu Hilfe zu rufen. Der Korrespondent sagte, Deutschland könne jetzt tun, was ihm beliebe; keine Macht würde ihm in den Arm fallen. Nur eine Macht bereite Schwierigkeiten, und auf diese müsse Deutschland Rücksicht nehmen. Rußland müsse von der Notwendigkeit überzeugt werden, für lange Zeit, wenn nicht für immer, den Störungen, die immer wieder die Welt beunruhigen, ein Ende zu machen. Als ich — damals noch Subreferent im Preßdepartement — meinem Chef Andrassy diesen Artikel im Auszug vorlegte, war ich zugleich in der Lage, auf ein Zeitungstelegramm aus Petersburg hinzuweisen, wonach Gortschakoff dem französischen Gesandten oder einem Journalisten gesagt hätte: „Beruhigen Sie Ihre Landsleute und sagen Sie der Welt, ich bürge dafür, daß ein Angriff Deutschlands auf Frankreich nicht erfolgen wird." Der Minister hatte schon über den „Times"-Artikel den Kopf geschüttelt und einmal um das andere Mal dazwischen geworfen: „Unsinn! Zu dumm! Blowitzisches Gewäsch!" Als aber die Gortschakoffsche Aeußerung an die Reihe kam, fuhr er mich fast rauh an: „Lassen Sie mich doch mit solchen Nonsens in Ruhe. Das ist nicht wahr! Das ist eine blöde Erfindung!" Ich gestattete mir darauf hinzuweisen, daß die Meldung aus offiziöser Quelle komme, und daß sie in Petersburg gewiß inhibiert worden wäre, wenn sie nicht den Gortschakoffschen Intentionen entspräche. Graf Andrassy sah sich die Depesche an, überzeugte sich, daß sie die Form autorisierter Mitteilung habe und gab sich einem fast kindischen Ausbruche von Entzücken hin. Ich habe vor sechzehn Jahren, am Begräbnistage Andrassys, in diesen Blättern die Szene beschrieben, wie er sich auf den Schreibtisch schwang und von dort die Beine frohlockend in die Luft warf. „Das wird ihm Bismarck nie verzeihen!" Er wußte nun, daß er Bismarck habe gegen Gortschakoff wenigstens, wo nicht gegen Rußland. Jener Meldung folgte bald die bestätigende offenkundige Tatsache. Kaiser Alexander kam mit Gortschakoff auf der Fahrt nach Ems am 10. Mai in Berlin an und sagte vor seiner Abreise, er habe sowohl bei Kaiser Wilhelm als beim Reichskanzler die friedlichsten Absichten vorgefunden: „Die Kooperation Deutschlands für die Erhaltung des Friedens sei niemals fraglich gewesen. Gortschakoff in seiner plumpen Selbstgefälligkeit drückte die Sache in einem Telegramm an die russischen Vertreter im Ausland anders aus: „Der Kaiser hat Berlin verlassen, überzeugt von den friedlichen Intentionen, welche daselbst herrschen und welche die Erhaltung des Friedens verbürgen." Diese Variante sagt nicht, daß die Friedensliebe schon vorhanden war, ehe der Zar gekommen. Diese unnötige Friedensmacherei, an der sich auch England beteiligte, bedeutete einen großen Schritt zu dem nachmaligen Verständnis zwischen unserer Monarchie und Deutschland, ohne daß Graf Andrassy etwas anderes getan hätte, als — sich fernzuhalten. Er lehnte die Teilnahme an der von England beantragten Friedensmediation ab, welche die „Nordd. Allgem. Zeitung" am 3. Juni mit den Worten quittierte: „Deutschland wird von dieser Haltung gerne Akt nehmen und des Freundes nicht vergessen, der es ablehnte, an einer gegen den Freund gerichteten verdächtigen oder gehässigen Insinuation sich zu beteiligen."

In demselben Artikel erzählt Doczi folgende charakteristische Anekdote:

„Andrassy hatte den Kanzler nach seinem Befinden befragt und die Antwort erhalten: „Gastein hat mir gut getan, aber in Berlin erwarten mich wieder Unannehmlichkeiten, die alles verderben können. Ich werde einige Minister wegschicken müssen." „Das muß Ihnen doch nicht schwer fallen," meinte Graf Andrassy lachend, „darin sind Sie ja ziemlich geübt." „Freilich — aber mein allergnädigster Herr macht mir doch immer Schwierigkeiten. Einmal sagte mir Se. Majestät, was ich denn gegen den Mann habe, dessen Enthebung ich betrieb. Ich erwiderte: Nichts, Majestät, als daß er zu dumm ist. Ja freilich, bemerkte der Allergnädigste: Sie halten gleich jeden für dumm. Mich am Ende auch, aber mich können Sie doch nicht fortschicken!"

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Eine sehr erfreuliche Nachricht aus Südwestafrika. ist vom dortigen Kriegsschauplatz als Weihnachtsgeschenk für die Nation eingetroffen. Die telegraphische amtliche Meldung lautet:

Berlin, 26. Dez. Vom Kriegsschauplatz in Südwestafrika ist die Meldung eingegangen, daß der Stamm der Bontelzwards sich unterworfen hat. Die Führer haben sich mit ihrem nächsten Gefolge dem Oberstleutnant von Estorff in Heirachabis gestellt. Die Zahl der Männer beläuft sich auf 120, die der abgegebenen Gewehre auf 105. An leitenden Stellen hegt man die Zuversicht, daß nunmehr der Krieg rasch zu Ende geht.

Ueber die Wahlaussichten

schreibt der „N. Fr. Pr." ein „hervorragender Parlamentarier":

„Kehrt das Zentrum in der alten Stärke wieder, dann steht Fürst Bülow der gleichen Situation gegenüber wie vorher. Er findet ohne oder gegen das Zentrum nur mühsam eine Mehrheit. Aendern könnte sich die Lage nur, wenn die liberalen Parteien ihren Besitzstand derart vermehrten, daß das Zentrum aus seiner ausschlaggebenden Stellung verdrängt würde. Es fragt sich, auf wessen Kosten die Vermehrung vor sich ginge? Auf Kosten des Zentrums? Die Nationalliberalen stehen dem Zentrum an mehreren Plätzen gegenüber und könnten, von dem antiklerikalen Furor getragen, einige Gewinne machen. Möglicherweise stehen indes den Gewinnen auch einige Verluste, so z. B. in Württemberg, gegenüber. Die Freisinnigen haben die Klinge mit dem Zentrum kaum irgendwo zu kreuzen. Im Gegenteil, einzelne von ihnen waren bisher auf Zentrumshilfe angewiesen. Oder auf Kosten der Sozialdemokratie? Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, daß sie vielmehr, abgesehen von dem Wind, den das bisher herrschend gewesene Regierungssystem in ihre Segel trug, schon durch die mit der starken Bevölkerungszunahme zusammenhängende Industrialisierung Deutschlands ein weiteres Wachstum erfahren wird. Oder endlich auf Kosten der Konservativen? Gegen sie steht das Gros des Freisinns im Felde. Gegen sie wird es sich hoffentlich behaupten. Doch ein Mandat, das der Freisinn den Konservativen abnimmt, bedeutet nur einen Wechsel des Besitzstandes der Parteien innerhalb der etwaigen antiklerikalen Mehrheit, nicht eine Vergrößerung des Besitzstandes selbst.

Auch Männer wie der freikonservative Abgeordnete v. Kardorff, die sich über „die anmaßende Haltung des Zentrums" beklagen, glauben nicht an eine wesentlich veränderte Zusammensetzung der Parteien in numerischer Beziehung. Wenn andere Kenner der Verhältnisse sich den Anschein geben, als rechneten sie mit bedeutenderen Verschiebungen, namentlich zugunsten ihrer eigenen Partei, so spricht hierbei wohl mehr der Wunsch und die strategische Regel mit, daß man vor dem Kampf die Miene des Siegers zeigen soll.

Sieht sich Fürst Bülow um die Mitte des Februar — bis dahin müssen die Wahlen vollzogen sein — wieder etwa hundert Zentrumsmannen, der großen Schar der Sozialdemokraten, eine etwas verminderten Anzahl von Konservativen und einer entsprechend verstärkten Anzahl von Liberalen gegenüber, so steht er auf dem alten Fleck. Dann gibt es nur noch zwei Möglichkeiten: Fürst Bülow geht oder der Reichstag wird nochmals heimgeschickt. Die erstere Eventualität hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich als die letztere, und so wird für den Fürsten Bülow die Wahlbewegung zu einem Kampf um das Amt.

Bisher war dem jetzigen Reichskanzler das Glück hold; er wurde Graf, er wurde Fürst, er überwand Schwierigkeiten, weil er mit Realitäten rechnete und, getreu der Lehre Taines, lieber fortfuhr, als von neuem anfing. Ob ihm die Glücksgöttin aber immer lächeln wird? Die Wirkung einer politischen Maßregel glaubte selbst Bismarck so wenig wie das Wetter der nächsten Tage voraussehen zu können. Fürst Bülow greift in die Zukunft wie in einen Lostopf. Welches Los er zieht, wer weiß es? Groß sind die Gewinnchancen nicht.

Eines aber sei noch hinzugefügt: Will die Regierung, daß die Mandate der Liberalen zunehmen, dann muß sie den Beamtenapparat, der namentlich in Norddeutschland stets gegen dieselben gearbeitet hat, auf Neutralität stellen. Gegen die Feinde von rechts und links und zugleich gegen die sehr weit verzweigte Regierungsmaschinerie hätten die freiheitlich gesinnten Parteien einen allzu schweren Stand."

Nebenregierungen.

Im intimen Verkehr zwischen Staatsmännern und Politikern verschiedener Richtung wird manches gesagt, dessen spätere Veröffentlichung sehr unbequem werden könnte, wenn auch nicht gleich mit der Folge, daß Minister und Staatssekretäre ihren Abschied nehmen müßten; denn wer das andeutet, wie kürzlich die klerikale „Germania", der erweckt doch den Verdacht, als ob sie moralisch oder gesetzlich sich vergangen hätten. Solche vertraulichen Aeußerungen verwertet eben kein anständiger Politiker, und um vertrauliche Privatmitteilungen hat es sich auch bei dem, was Dernburg über Roeren mitgeteilt hat, nicht gehandelt. Die „Germania" bemüht sich seit mehreren Tagen, den Nachweis zu erbringen, daß nicht nur das Zentrum durch Herrn Roeren, sondern daß auch andere Parteien eine solche Nebenregierung ausgeübt und speziell in der Kolonialverwaltung Einfluß zu gewinnen versucht haben. Es fragt sich, so schreibt die „Frankfurter Ztg.", was man unter Nebenregierung versteht. Wer einigermaßen hinter die Kulissen sieht, der weiß natürlich, daß gelegentlich jede Partei, die überhaupt einen Verkehr mit der Regierung hat, Einwirkungen in persönlicher und sachlicher Richtung im großen und kleinen ausübt oder auszuüben versucht, daß dabei auch Empfehlungen einzelner Persönlichkeiten zur Anstellung oder Beförderung mit unterlaufen, und schließlich kann man zu diesem Gebiete auch die Verhandlungen über Kompromisse rechnen, die über politische Fragen und zukünftige Entschließungen oft genug entscheidend sind. Das ist in allen parlamentarischen Staaten der Welt so, ergibt sich ganz von selbst, ist in den anderen Staaten viel stärker ausgebildet als bei uns, weil dort das Parlamente und ihre Führer mehr Macht haben, und es ist dagegen auch gar nichts zu sagen, so lange durch solche Einflüsse nicht das Staatswohl geschädigt, nichts Ungesetzliches begangen, kein Unrecht verübt wird. Es wäre einfach Heuchelei, zu leugnen, daß solche Einflüsse auf dem Wege der Empfehlung oder des guten Rates gelegentlich von allen Parteien direkt oder indirekt ausgeübt werden. Es kommt eben auf den einzelnen Fall an. Was Herrn Roeren und dem Zentrum vorgeworfen worden ist, geht darüber hinaus, denn da hat es sich um die Empfehlung Unwürdiger, um den Eingriff in ein Strafverfahren und, was die Hauptsache ist, darum gehandelt, daß mit der Opposition des Zentrums für den Fall gedroht wurde, daß die Kolonialverwaltung auf die Wünsche des Herrn Roeren nicht einging. Es will daher nichts für eine Nebenregierung oder für eine Erpressung besagen, wenn die „Germania" heute erzählt, daß Herr v. Bennigsen, der nationalliberale Führer, in den 90er Jahren einen Schützling in der Kolonialverwaltung untergebracht habe, der seitdem die Treppe hinaufgefallen sei. Da müßte erst bewiesen werden, ob Bennigsen einen Ungeeigneten oder Unwürdigen empfohlen hat. Es will auch nicht viel besagen, daß Dr. Paasche die Versetzung des vielgenannten Kolonialbeamten Götz in eine andere Abteilung empfohlen hat, und daß Bassermann sich für seinen Freund Paasche voriges Jahr verwendet haben soll, damit derselbe Unterstaatssekretär im Kolonialamt werde. Es fragt sich eben in jedem einzelnen Falle, mit wieviel Takt und mit welchen Mitteln vorgegangen wird und wie weit ein Parlamentarier und seine Partei unsachliche Pressionen ausüben. Daß das im einen oder dem andern Falle auch von anderen als dem Zentrum geschehen sein mag, ist wohl möglich, ist aber doch nur eine sehr schwache Entschuldigung.

Zur braunschweigischen Frage.

Das braunschweigische Staatsministerium erläßt ein De-

Landesbibliothek Oldenburg

1348

menti. Die „Braunschw. N. N." hatten mitgeteilt, am 19. und 20. d. M. hätten in Braunschweig unter Anwesenheit des preußischen Gesandten v. Bülow und des braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundesrate, Geh. Reg.-Rats Boden im Ministerium Beratungen des Regentschaftsrats über die jüngste Antwort des Herzogs von Cumberland stattgefunden. Das Resultat dieser Sitzungen bestehe in dem Beschlusse, daß der Regentschaftsrat beabsichtige, die braunschweigische Thronfolge dem Bundesrat vorlegen zu lassen. Das Ministerium läßt nun erklären, daß der königlich preußische Gesandte nie einer Sitzung des Regentschaftsrats oder des Staatsministeriums, auch nicht am 19. oder 20. d. M., beigewohnt hat; dies zu versichern, sollte eigentlich nicht nötig sein. Daß der preußische Gesandte, der sonst in Oldenburg wohnt, in der gegenwärtig politisch bewegten Zeit öfter und länger als sonst in Braunschweig weilt, brächten seine Amtspflichten mit sich. Aus diesem Grunde wäre er auch kürzlich dort gewesen; er verkehre dann aber nur mit den einzelnen Mitgliedern des Ministeriums, besonders mit dem Vorsitzenden desselben, zu dessen Geschäftskreis die auswärtigen Angelegenheiten gehören. Am Schluß des Dementis heißt es dann: Ein endgültiger Beschluß darüber, ob die Entscheidung des Bundesrates über die braunschweigische Thronfolgefrage jetzt anzurufen sei, ist vom Regentschaftsrat noch nicht gefaßt.

Das Papst-Geschenk.

Der römische „Osservatore Romano" erklärt zu dem Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in bezug auf die Behauptung einzelner Blätter über das vom Papst Leo XIII. erhaltene bezw. erbetene Geschenk von 500 000 M.: Wir haben davon abgesehen, diese unwürdige Erfindung zu dementieren, weil wir glaubten, den gesunden Menschenverstand und das Urteil ihrer Leser dadurch zu beleidigen. Wir nehmen aber gern von diesem offiziellen Dementi Akt.

Zu dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." über das Geldgeschenk an den Papst nach der Nachricht aus Hohenlohes Denkwürdigkeiten schreibt die „Nationalztg.", die die Nachricht zuerst gebracht hatte: „Daß sich die von uns veröffentlichten Stellen in Hohenlohes Aufzeichnungen befinden, wird also nicht mehr bestritten. Mehr haben wir auch nie behauptet. Hohenlohe hat von manchen Dingen Kenntis gehabt, die in den Akten nicht zu finden sind, und objektiv hat er sie fast stets wiedergegeben."

Die „Nackarztg." stellt fest, daß die Unterredung, in welcher der Kaiser 1893 den Wunsch des Papstes dem Fürsten Hohenlohe mitgeteilt hat, am 13. Januar 1893 in Karlsruhe stattgefunden hat, wohin der Kaiser damals den Fürsten Hohenlohe telegraphisch berief. In der Buchausgabe der Hohenloheschen Memoiren sagt Fürst Hohenlohe in Band 2, Seite 497: „Wir besprachen die Lage im allgemeinen". In dem fürstlichen Manuskript, dessen Inhalt der „Neckarztg." gegeben worden ist, steht dort aber die von dem genannten Blatte mitgeteilte Besprechung des päpstlichen Wunsches im Zusammenhange mit der Militärvorlage.

Die Hütung der Volksrechte.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.", die schon dieser Tage unzweideutig und feierlich festgestellt hatte, daß die Regierung nicht daran denke, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes anzutasten, schreibt in den „Rückblicken" ihrer Sonntagsnummer zu demselben Gegenstand in Anknüpfung an die Wahlaufrufe des Zentrums und der Sozialdemokratie:

„Alle derartigen Ausstreuungen von beabsichtigten Wahlrechtsänderungen, sei es mit, sei es ohne Verlassen der Rechtsbasis, sind plumper Wahlschwindel und weiter nichts, ebenso wie auch die der Regierung unterstellte Absicht, den neuen Reichstag im Falle einer den Wünschen der Regierung nicht entsprechenden Zusammensetzung sofort von neuem wieder aufzulösen, von uns bereits in das Gebiet des Märchens verwiesen worden ist. Das Ziel des Wahlkampfes für die Regierung ist somit nicht die Stärkung ihrer eigenen Position gegenüber dem Volke, sondern die Befreiung des Volkswillens aus der allzu engen Umklammerung durch einen mit dem Geiste der Verfassung nicht vereinbaren Fraktionsgeist, der sich selber vorwiegend, nicht das Wohl des Vaterlandes als Hauptzweck betrachtet, und die Erzielung einer in allen nationalen Fragen — wie dies in anderen Ländern selbstverständlich der Fall — zuverlässigen Mehrheit, mit der die Regierung die große und schwierige Aufgabe der Erhaltung und Mehrung der Weltmachtsstellung des Deutschen Reiches befriedigender lösen kann, als es der aufgelöste Reichstag, besonders in seinen letzten Stadien, ermöglichte. Daß also die gegnerischen Parteien sich als Hüter der Volksrechte aufspielen, ist durchaus überflüssig; diese sind auch bei der Regierung und den zu ihr stehenden Parteien in guter Hut. Die deutsche Machtstellung, das Ansehen, die Ehre Deutschlands vor dem In- und Auslande zu bewahren — für diese Aufgabe aber haben sich jedenfalls diejenigen Parteien geeigneter erwiesen, die am 13. Dezember nicht die nationale Fahne im Stich gelassen haben und unsere im Felde liegenden Krieger in Südwestafrika um eine handvoll Silberlinge zu verkaufen gewillt waren."

Vermischte Nachrichten.

Marokko. In den maßgebenden Berliner Kreisen sieht man dem Fortgang der marokkanischen Wirren nach wie vor mit Ruhe entgegen. Eine kriegerische Verwicklung wird nicht befürchtet; vielmehr nimmt man an, daß es zu einer Verständigung zwischen Raisuli und der marokkanischen Regierung kommen wird. Die neulich in der spanischen Presse aufgetauchte Behauptung, daß Raisuli von deutscher Seite heimlich unterstützt werde, entbehrt der Begründung. Das Verhalten des deutschen Gesandten Dr. Rosen, der sich den Vorschlägen des diplomatischen Korps in jeder Beziehung angeschlossen hat, widerlegt am besten die Torheit dieser tendenziösen Erfindung.

Die Verfassungsstatuten der Technischen Hochschulen zu Berlin, Hannover und Aachen sind durch kaiserliche Verordnung neu geregelt worden. Die Lehrer der Technischen Hochschulen werden sich fortan in fünf Klassen teilen: 1. etatsmäßige Professoren, 2. Honorarprofessoren, 3. Dozenten, 4. Privatdozenten und 5. Lektoren. Die Honorarprofessoren werden vom Kultusminister mit königlicher Genehmigung ernannt werden.

Dernburg scheint auch in der Wahlbewegung mit den abgedroschenen und veralteten Traditionen unserer Bureaukratie brechen zu wollen. Aehnlich wie die Mitglieder der Regierung in England und in Frankreich während der Wahlperiode in Meetings und bei Banketten ihr Programm entwickeln, wird Dernburg in einer Versammlung einen Vortrag über die Kolonialpolitik halten. Der Vorstand des Deutschen Handelstages hat den bisherigen vertretenden Kolonialdirektor eingeladen, vor den Mitgliedern des Handelstages und den Berliner Kaufleuten und Industriellen über den gegenwärtigen Stand der Kolonialverwaltung und über Kolonialpolitik zu sprechen, und Dernburg hat diese Einladung angenommen.

Ausland.

Admiral Nebogatow zum Tode verurteilt.

Aus Petersburg wird berichtet: Im Nebogatow-Prozeß wurde das Urteil gefällt. Admiral Nebogatow und die Kommandeure von drei Panzerschiffen, mit Ausnahme desjenigen des „Orel", wurden zum Tode verurteilt. Angesichts mildernder Umstände und des langjährigen tadellosen Dienstes, beschloß das Gericht jedoch, den Kaiser zu ersuchen, die Todesstrafe für alle vier Verurteilte in eine zehnjährige Festungshaft umzuwandeln. Vier Offiziere wurden zu Festungshaft von zwei bis vier Monaten verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. Dezember.

* **„Husarenfieber"**, die lustige Offiziersgeschichte von Kadelburg und Skowronnek, die auf die Kreselder Tanzhusarengeschichte zurückzuführen ist, hatte in den Festtagen zwei ausverkaufte Häuser veranlaßt. Es wurde bei der Erstaufführung viel bemerkt, daß der Chef des Husarenregiments, dessen Uniformen die Schauspieler trugen (des Paderborner) in der Intendantenloge saß. Er ist ein Verwandter des Generalintendanten und hatte die Uniformen aus den Beständen seiner Regimentskammer zur Verfügung gestellt.

* **Der Wahlverein der vereinigten Freisinnigen** macht im Inseratenteil der heutigen Nummer der „Nachrichten" die in nächster Zeit stattfindenden Versammlungen bekannt.

* **Die Einigkeit der Liberalen** macht im ganzen Reiche erfreulicherweise weitere Fortschritte. In Stade-Bremervörde trat Dr. Boettcher, nationalliberaler Abgeordneter, gestern in längerer Rede für die liberale Einigung ein. Die Versammlung sandte, wie uns mitgeteilt wird, ein Telegramm an den Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins ab, in dem die Nationalliberalen ersucht werden, im 1. oldenburgischen Wahlkreise keinen besonderen Kandidaten aufzustellen. Eine offizielle Mitteilung ist uns darüber nicht zugegangen.

Großherzogliches Theater.

Husarenfieber.

Die Chronik berichtet: Deutschland erkrankte zur Weihnachtszeit des Jahres 1906 an einer Epidemie, die das Reich von Berlin aus nach Osten, Westen, Süden und Norden durchzog. Es waren nicht der schwarze Tod oder die echten Blattern, auch nicht das gelbe Fieber, von denen die Städte heimgesucht wurden. Die Krankheit war Gott sei Dank leichter und unschädlicher Art, auch fühlte sich nur der das Theater besuchende Teil des Volkes davon befallen. Als Begleiterscheinungen zeigten sich im Besonderen eine hitzige Aufregung beim weiblichen Geschlecht, und im Allgemeinen ein nicht zu bezwingender Hang zum Lachen und zur Lustigkeit. Natürlich rührte die Sache von einem Bazillus her, der mit dieser eigentümlichen Wirkung sich zuerst in Krefeld bemerkbar machte. Die praktischen Theater-Bakteriologen Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek züchteten ihn sofort in der Reinkultur eines Lustspiels, dem sie den Namen „Husarenfieber" beilegten. So geschah es, daß Weihnachten 1906 die deutschen Theaterbesucher sich in einer militärischen Aufregung befanden, die nur von einer wirklichen Mobilmachung, wahrscheinlich aber nicht so lustig und heiter, übertroffen werden könnte.

*

Die beiden Verfasser des Lustspiels wandeln auf den wackeren Wegen Mosers in dessen „Krieg und Frieden" und anderen Leutnantsstücken. Sie halten sich bei der Behandlung und Entwicklung ihres militärischen Vorwurfs zum überwiegenden Teile in den Grenzen der harmlosen Fröhlichkeit und fröhlichen Harmlosigkeit, die den Deutschen an Mosers Arbeiten so gefiel; nur in einigen Szenen und Episoden, die ohne Zweifel von Kadelburg herrühren oder stark von ihm beeinflußt sind, findet sich die Neigung zu burlesker Komik, ein Einschlag, den Moser zu vermeiden pflegte. Aber er stört in unserem Lustspiel nicht, und nur „Kennern" fällt der sich mitunter zeigende gröbere Faden auf.

Der Leser kennt die Anekdote von der Verlegung eines Husarenregiments nach dem damals noch militärfreien Krefeld. Die jungen Mädchen fanden Gelegenheit, dem obersten Kriegsherrn ihres Herzens liebsten Wunsch mitzuteilen. Es fehlte an Tänzern und wohl auch an Freiern in Uniform, in der sich, nach Jean Pauls Ausspruch, weibliche Herzen fangen wie Vögel und Fische in Netzen. Dem unerträglichen Uebelstand wurde weislich abgeholfen; Krefeld bekam seine „Tanzhusaren". Den drolligen Vorfall haben Kadelburg und sein Genosse geschickt zu ihrem noch drolligeren Schwank benutzt.

In Jackschewo — die zwei Endsilben müssen beim Aussprechen genießt werden —, einem Kirchdorf an der russischen Grenze, langweilt sich das Husarenregiment, vom letzten Mann bis zum Obersten und Kommandeur in tödlichem Maße, soweit nicht der Dienst Sinn und Kraft verbraucht. Im ersten Akt ist es den Verfassern geglückt, diese Langeweile sehr kurzweilig vorzuführen. Wir sind im Kasino, dessen Ausstattung schon auf eine bedenkliche Abwesenheit guten Geschmacks schließen läßt, und werden Zeugen der geistigen Oede und des Stumpfsinns, dem die Offiziere verfallen, da ihnen das polnische Grenzdorf keinerlei Anregung bietet. Die Schilderung ihrer Leiden ist sehr komisch. Da reitet einer täglich zu einem entfernten Hügel, weil von dort die Eisenbahn zu sehen ist; die Sehnsucht des Schauenden begleitet die seltenen Züge. Ein anderer betrachtet beim Fehlen jeglicher Jagd in dieser schönen Gegend die Fliegen als willkommenes Wild, auf das er mit einer Klatsche birscht. Ein dritter ist eingeschlafen und lächelt im Traume verklärt; von den Kameraden geweckt, gesteht er, daß er, selbstverständlich in Zivil, sich träumend in Berlin amüsiert habe, und was dergleichen Scherze mehr sind. An Liebesabenteuer ist überhaupt nicht zu denken in Jackschewo, die Herzen „schrumpeln" dort ein. In diesen Stumpfsinn bringt der Oberst die Nachricht von der Versetzung des Regiments nach Kirchhain, einer mitteldeutschen Fabrikstadt, welche die mannigfachsten Vergnügungen bietet und die schönsten und reichsten Mädchen besitzt, übrigens noch keine Garnison in ihren Mauern sah. Stürmische Freude, die sich in tollen Ausbrüchen ergeht, schließt den Akt.

*

Der zweite hebt mit dem Einzug der Husaren in Kirchhain an. Die ganze Stadt ist in Aufregung, wie wir an den Vorgängen im Hause des soeben zum Kommerzienrat ernannten Fabrikbesitzers Lambrecht sehen, dessen Tochter Rosa das welthistorische Verdienst hat, mit jener Klage über den Mangel an Tänzern das Schicksal ihrer Heimat so rühmlich gewendet zu haben. Auch die Zivilsten schwimmen im Wonne, mit Ausnahme des neidischen und nörgelnden Ehepaares Nippes. Der Margarinefabrikant Nippes trägt das Gepräge Kadelburgscher Erfindung und ist eine derbkomische Figur, der Widerpart der Militär-Enthusiasten und im besonderen seines Freundes Lambrecht. Alles strömt in dessen Hause zusammen; die Leutnants stellen sich zur Visite ein und beginnen sofort auf die anwesenden Töchter stürmische Cour-Attacken, die mit dem ersten Walzer enden. Die Zivilväter fühlen sich gänzlich überflüssig und sind als Mauerblümchen an die Wand gedrückt.

So kommen sie denn im dritten Akt allmählich zur Ueberzeugung, daß es früher für sie gemütlicher und schöner gewesen sei. Ihre Frauen und Töchter haben nur noch Gedanken für die Husaren; selbst Frau Nippes, die komische Alte des militärfeindlichen Margarineherstellers, nimmt Reitunterricht und tritt im Reitkostüm auf; die anderen Ehemänner müssen ebenfalls militärischem Sport sich ergeben und erleiden unter den beständigen Festen und Strapazen eine höchst schmerzhafte Umwandlung ihrer ganzen philiströsen Existenz. Als nun gar die Töchter bereits auf Verlöbnisse lossteuern, erfolgt eine Revolution der geschundenen Väter und Gatten. Auch Lambrecht fällt ihnen bei, und ein Trutzsfat im Salon des letzteren, in der ungenierten Weise der früheren garnisonlosen Zeit — von 3 Uhr nachmittags bis 4 Uhr früh — bringt die Empörung zum passendsten Ausdruck. Das Entsetzen der Frauen erreicht durch das Erscheinen des Obersten v. Ellerbeck, der auch schon Sturm auf eine reiche Witwe läuft, den Gipfel, denn der Oberst, der die Lage der Dinge als kluger Taktiker und Stratege sofort durchschaut, beteiligt sich ohne Weiteres an dem Skat und gewinnt mit dem Spiel zugleich die revoltierenden Herzen.

Im letzten Akt versuchen die Verfasser durch ein paar ernste Weisen die lustigen Fanfaren zu unterbrechen. Die kühnsten Leutnants „sprechen" mit den verschiedenen „Papas". Lambrecht führt unter dem Hinweis von Auskünften, die er über den drängenden Verehrer seiner Rose eingezogen haben will, diesen zu unfreiwilligen Bekenntnissen seiner bisherigen Leichtlebigkeit. Er gibt ihm nur unter der Bedingung Hoffnung auf die Hand der Tochter, daß der Leutnant sich nach einiger Zeit in einen Bräutigam verwandle, der nicht nur dem Mädel, sondern auch dem Geschäft des Schwiegervaters sich tauglich erweise. Der Militärnörgler Nippes dagegen läßt sich unter sehr komischen Umständen von dem Courmacher seiner Tochter überlisten und stiftet wider Willen selbst die öffentliche Verlobung der beiden an. Damit die Symmetrie der Schlußscene nicht Schaden nehme, stellt sich auch der Oberst mit einer jungen und selbstverständlich reichen Witwe den zahlreichen Anwesenden als verlobt vor und ein allgemeiner Husarengalopp beendigt das lustige Stück.

*

Bei der Darstellung vermißte man bisweilen ein flotteres Tempo und die sichere Ausnutzung der Schlager und Pointen, von denen nicht wenige ihre sonst unzweifelhaft zündende Wirkung einbüßten. Die Langeweile im Kasino darf nicht so naturgetreu geboten werden, daß sie auf die Darstellung übergreift. Die komische Stimmung darf nie aussetzen. Der Salon im Hause des Kommerzienrats machte einen arg nüchternen und zum Teil kümmerlichen Eindruck. Der „bescheidene" Strauß, den die Offiziere der Rose Lambrecht spenden, muß von riesigem Umfange sein; am besten legen zwei Leutnants Hand an. Hier wie an anderen Stellen muß das Schwankhafte des Lustspiels vorwiegen. Im 3. und 4. Akt ist weit größere Eile geboten, nicht solche breite Ausladung der Szenen, wie sie durch Herrn Giesecks allzu behagliche und behäbige Komik sich mitunter geltend machte. Der Fehler ist verzeihlich, weil Nippes die originellste Figur des Stückes ist, mit dessen Humor es steht oder fällt. Aber ich glaube nicht, daß Engels in Berlin die einzelnen Momente der Rolle überall so ausspinnt. Hiervon abgesehen, ist Herrn Giesecks Margarine-Erzeuger ein sehr komischer Spießbürger, ordinär und schlau. — Unter den Offizieren — ich habe dreizehn gezählt — traten hervor mit einigen Charakterzügen der Oberst (Herr Weiß), Kehrberg (Herr Grünberg) und Dietz (Herr Widmann), auch der Fähnrich (Herr Schröder). Herr Klein, dessen Talent, wie mir scheint, nicht genug herangezogen wird, gestaltete den Burschen Kellermann zu der nach Nippes komischsten Person; auch hob er ihn durch den ostpreußischen Dialekt. Mit würdiger Eleganz gab Herr Ebert den Fabrikbesitzer Lambrecht. Als schnurrige Gattin des Margarineonkels wirkte Fräul. Pestel erheiternd. Frl. Jantzen und weit mehr Frl. Novelly ließen es an Grazie fehlen. Auf diesen Mangel, vorzüglich in den Bewegungen, beim Umwenden usw., muß vor allem letztere ihre ganze Aufmerksamkeit richten; Backfische freilich, deren Unreife angedeutet werden soll, dürfen sich ungraziös benehmen. Mit gewohnter Eleganz spielte Frl. Hohl die junge Witwe.

Das anscheinend ausverkaufte Haus war in dankbarer Weihnachtsstimmung.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Der Wahlkampf im 2. oldenburgischen Wahlkreise ist von** sozialdemokratischer Seite am Sonnabendabend in Bant mit einer von 1000 Personen besuchten Versammlung eröffnet worden. Landtagsabgeordn. Hug, der Reichstagskandidat der sozialdemokratischen Partei im 2. Wahlkreise, hielt eine 2½stündige Rede. Eine Diskussion fand nicht statt.

* **Achtung, Reichstagswähler!** Morgen werden die Wählerlisten ausgelegt, und zwar auf Zimmer 23 des Rathauses. Die Auslegung dauert bis zum 4. Januar. Es ist der Sicherheit halber zu empfehlen, die Listen einzusehen, damit etwaige Versehen noch berücksichtigt werden können.

* **Die Mitgliederzahl** der sozialdemokratischen Organisation ist hier auf 851 gestiegen. Bei der vorigen Wahl waren es kaum 300 Mitglieder.

* **Sozialdemokratische Wählerversammlungen** finden in diesen Tagen eine ganze Reihe statt. (Siehe Inf.)

* **Gerhard Ahlhorn †.** In Jaderaußendeich verstarb gestern in dem hohen Alter von 92 Jahren einer der ersten Männer des Oldenburger Landes, der verdiente Gerhard Ahlhorn, ein Mann, der lange Jahre im öffentlichen Leben unseres Landes eine hervorragende Rolle gespielt hat und noch vom Krankenstuhl aus die vielen Fäden in der Hand behielt und seinen großen Einfluß ausübte. Ein freigesinnter, unabhängiger Bauer, genoß er in besonderem Maße das Vertrauen der Bevölkerung. Er war lange Zeit Landtagsabgeordneter und Vizepräsident unserer Volksvertretung, sowie auch der Landessynode. Im Reichstage vertrat er von 1881 bis 1884 den Wahlkreis Aurich-Esens-Wilhelmshaven. Die populäre Persönlichkeit Ahlhorns genoß auch das landesherrliche Vertrauen in besonderem Maße; es ist noch in lebhafter Erinnerung, wie der Großherzog ihm bald nach seinem Regierungsantritt einen Besuch abstattete. Vor längerer Zeit erlitt er einen Unfall und verletzte sich dabei das Bein; davon hat er sich nie ganz erholt. Sein Tod wird im ganzen Lande Widerhall wecken.

* **Das Bureau der Körungskommission** ist unter Nr. 657 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

* **Ein Opfer seines Berufs.** Vor längerer Zeit zog sich der bekannte hiesige Arzt Dr. A. bei einer Leichensezierung eine Blutvergiftung zu. Wie jetzt verlautet, mußte der Bedauernswerte kürzlich in die Anstalt des Dr. Engelke nach Oberneuland bei Bremen gebracht werden. Sein Geschick erregt allgemeine Teilnahme. Dr. A. war ein aufrichtiger Freund und eifriger Förderer des Kriegervereinswesens. Er hatte den Krieg 1870/71 als Primaner mitgemacht und war Inhaber des eisernen Kreuzes.

* **Eine traurige Botschaft** erhielt ein hiesiges Elternpaar in den Weihnachtstagen. Der Sohn derselben ist als Maschinistenanwärter bei der Marine. Den Eltern wurde nun die Mitteilung, daß der Sohn bei Ausübung seines Dienstes in den Kesselraum gestürzt ist und sich schwer verletzt hat.

X. **Ein Opfer des Alkohols.** Eine unsinnige Wette machten vor einigen Abenden mehrere hiesige Arbeiter. Der jugendliche Arbeiter H. erbot sich, ein ganzes Bierglas voll Schnaps auf einen Zug auszutrinken. Der Schnaps wurde ihm von seinen Arbeitskollegen spendiert und der Leichtsinnige leerte das Glas wirklich in einem Zuge. Dann wurde noch ein gehöriges Quantum Bier getrunken. Als er das Lokal verließ, schlug er derart auf das Straßenpflaster, daß er sich eine klaffende Kopfwunde zuzog. Am nächsten Morgen wurde ein Arzt geholt, der außer einer gefährlichen Kopfverletzung auch noch hohes Fieber bei dem Kranken feststellte. In der darauffolgenden Nacht traten Tobsuchtsanfälle ein. Der von den Hausbewohnern herbeigerufene Arzt stellte Delirium tremens fest und ließ den Bedauernswerten zum Hospital schaffen.

* **Schon wieder ein Einbruch in der Haarenstraße.** Am Montag berichteten wir darüber, daß in das Garderobengeschäft von Gerh. Bruns, Haarenstraße, eingebrochen worden sei. In der folgenden Nacht, also von Montag auf Dienstag, wurde gegen 1 Uhr einige Häuser weiter, nämlich bei Herrn Eilers, eingebrochen. Der Einbrecher hatte aber, da die Familie noch Weihnachten feierte, eine ungünstige (oder günstige) Zeit gewählt. Die feiernde Gesellschaft wurde plötzlich durch das Fallen von Glasscherben aufgeschreckt. Nicht Gutes ahnend, ging man hinunter und fand den Einbrecher bei der Arbeit. Man verfolgte ihn und hatte auch bald das Glück, ihn in der Mottenstraße zu ergreifen. Er lief einem Garde-Artilleristen direkt in die Arme. Der Nachbarschaft hat sich begreiflicherweise eine große Aufregung bemächtigt. Aus allen Fenstern tönte es heraus: Haltet den Dieb.

* **Das Weihnachtswetter** war in Jahren nicht so schön, das heißt so charakteristisch und echt weihnachtlich, wie in diesem. Am heiligen Abend schien es in Tauwetter übergehen zu wollen. Ein feiner Sprühregen kam nieder. Aber kalt setzte der Frost wieder ein, es schneite, und der Christabend wurde so stimmungsvoll, wie man ihn sich nur wünschen konnte. Die reinweiße Schneedecke gab der Landschaft während der Festtage ein klares, winterliches Aussehen, den schönsten Hintergrund für ein rechtes Weihnachtsfest. Draußen kalte Frostluft, drinnen Wärme und Tannenduft und süßer Küchengeruch! So lieben wir Weihnachten. Da es windstill war, so wurde das Schlittschuhlaufen flott betrieben. Auf Wittschieben Teich war es zeitweilig so voll, daß die Eisbahn geseperrt werden mußte. Auch Schlittenfahrten wurden in den Festtagen viel unternommen, auf die man in den letzten Jahren verzichten mußte. Die Weihnachtsvergnügungen waren stark besucht, das Theater an beiden Tagen ausverkauft.

* **Diebstahl.** Auf dem Postamt wurden am Sonntag einer Dame ihr Muff und Handschuhe, die sie vor sich auf das Schalterbrett gelegt hatte, gestohlen. Ein kleiner Junge, der eine Frau beobachtet hatte, die einen Muff unter ihrem Umhang trug, machte die Bestohlene auf die betreffende Person aufmerksam, doch war sie schon in dem Gedränge verschwunden. Die Bestohlene verfolgte die Diebin und holte sie in der Staustraße ein. Sie leugnete hartnäckig den Diebstahl, bis die Bestohlene ihr den Umhang aufriß, wo sie den Muff entdeckte, den sie ihr abnahm. Schließlich kamen auch die Handschuhe zum Vorschein. Die Diebin, eine Frau N. aus Bloherfelde, wurde zur Anzeige gebracht.

* **Eine ganze Anzahl Berichte** über Weihnachtsfeiern der Kriegervereine, Turnvereine, Schützenvereine 2c. im Lande liegen uns vor. Da die Notizen im großen und ganzen ähnlichen Inhalt haben, sehen wir des beschränkten Raumes wegen diesmal davon ab, sie alle zu veröffentlichen. Wir bitten die Einsender, das zu berücksichtigen.

* **Gefährliche Schlafstelle.** In der Nacht zum 1. Weihnachtstage fand der Nachtwächter an der Poststraße einen Mann, der sich eine sehr gefährliche Schlafstelle ausgesucht hatte. Er hatte sich auf die steinerne Einfassung beim Turbinengebäude gelegt und war dort eingeschlafen. Hätte er die geringste unvorsichtige Bewegung gemacht, dann würde er von der bedeutenden Höhe hinab in die Hunte gestürzt sein. Der Wächter weckte den Schlafenden und besorgte ihm eine andere Schlafstätte.

* **Der verhaftete Bettler,** der in dem dringenden Verdachte steht, die zahlreichen Uhren-Diebstähle und Gelddiebstähle hier ausgeführt zu haben, leugnet diese Diebstähle noch immer mit großer Hartnäckigkeit, doch steht zu erwarten, daß er derselben überführt wird. Ob aber die Bestohlenen wieder in den Besitz ihres gestohlenen Guts kommen werden, ist sehr fraglich und unwahrscheinlich.

Füttert die frierenden Vögel!

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Streit zwischen Offizieren und Reedern.

Hamburg, 25. Dez. Die Offiziere der Deutschostafrikalinie, der Wörmannlinie, der Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos, der Levantelinie, der Deutsch-australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Nordostsee-Reederei und andere haben jetzt zum größten Teile ebenfalls ihren Reedereien erklärt, daß sie eine Einmischung der Reeder in ihre **Vereinsangelegenheiten zurückweisen.** Die Offiziere der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft haben an die Reederei ein gemeinsames Schreiben gerichtet mit der Mitteilung, daß sie nicht gewillt seien, sich in ihre persönlichen Angelegenheiten hereinreden zu lassen, und als solche gelte ihnen ihre Mitgliedschaft zum Kapitänverein. Infolge des Verhaltens der Offiziere sind bei der Wörmannlinie 30, bei der Ostafrikalinie 8 Offiziere entlassen worden. Mehrere Dampfer beider Linien sind dadurch ohne Offiziere.

Selbstmordversuch des Kaisers von China.

Paris, 26. Dez. Der gestern in Marseille eingetroffenen chinesischen Post zufolge hat der Kaiser von China einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich in einen See stürzte. Ohne das energische Eingreifen eines Eunuchen wäre der Kaiser unzweifelhaft ertrunken.

Zur Wahlbewegung.

Kyritz. Wie verlautet, hat Herr v. Podbielski die ihm von den Konservativen angetragene Kandidatur für den Reichstag angenommen.

Lübeck. Die Freisinnige Volkspartei hat sich endgültig der von den übrigen bürgerlichen Parteien aufgestellten liberalen Kandidatur Kleins angeschlossen.

Berlin, 24. Dez. Das erste sozialdemokratische Flugblatt für Groß-Berlin umfaßt eine Auflage von 780 000, welches in allen Wahlkreisen verteilt wird.

Der Studentenverband an der Kieler Universität hat an die deutschen Universitäten und Hochschulen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Zu einer Zeit, wo frisches Vorwärtsstreben unser ganzes deutsches Volk beseelt, wo nationaler Sinn in den Herzen tausender deutscher Männer neu auflebt, weiß es nichts Besseres zu tun, als mit dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes seinen Schacher zu treiben. Unser nationales Ansehen stand auf dem Spiele. Der Krieg mußte zu Ende geführt werden, da versagt das Zentrum, geführt von Erzberger und Roeren. Schon zu lange sind unsere deutschen Hochschulen vom Leben unseres Volkes ferngeblieben. Als Fichte an der Berliner Universität seine Reden an die deutsche Nation hielt, war es anders." Der Aufruf fordert dann die Kommilitonen auf: „Stellt Euch in den Dienst der nationalen Parteien am Wahltage und nachher. Uebernehmt alle Kleinarbeit, die man Euch zuweisen wird, und die besser und wirkungsvoller geleistet werden kann von Euch, als von bezahlten Kräften, die nur mit halbem Herzen bei der Arbeit sind."

Vermischte Depeschen.

Lausanne, 26. Dez. Infolge der großen Kälte sind die Maschinen des Elektrizitätswerkes eingefroren. Es fehlt infolge dessen in der Stadt an Licht und elektrischer Treibkraft.

Genua, 26. Dez. Der Erfinder Ronco unternahm gestern Versuche mit einem neuen lenkbaren Luftballon, welche einen glänzenden Verlauf nahmen. Der Genannte hat auch die Pläne eines neuen Unterseebootyps ausgearbeitet.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Veränderliche Winde. Meist trübe. Vielfach Niederschläge. Etwas wärmer.

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge.

Sonnabend, 29. Dez. 9½ Uhr: Einsegnung.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — **„Cibils".** — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Oeffentliche Wähler-Versammlungen

finden statt:

Sonnabend, den 29. Dezbr., abends 8 Uhr,
in **Oldenburg** im großen **Dodtschen Saale.**
Programmrede des Hrn. Landtagsabgeordneten Ahlhorn.

Sonnabend, den 29. Dezbr., abends 7½ Uhr,
in **Wapeldorf** beim Wirt **Mönnich.**
Vortrag über die bevorstehende Reichstagswahl.

Sonntag, den 30. Dezbr., nachmittags 4 Uhr,
im **Wiefelstede** beim Wirt **Tapken.**
Programmrede des Hrn. Landtagsabgeordneten Ahlhorn.
Freie Aussprache.

Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Wahlverein der vereinigten Freisinnigen.

Kur bei geschloss. Bezug ein. Kommiss. von 19 verschied. Waren, lief. gemäss vollstdg. risikolos. Beding. uns. Fr. u. Gratisprop. an Jedermann mit 6 pCt. Extra-Rabatt z. B.
Ia Kochzucker Pfd. 0,09
Ia □ Zucker Pfd. 0,13, ff. Tafelsalz Pfd. 0,05, Schweden p. Pack (108 Schacht.) 0,05 usw.
Deutsch. War.-Eink.-Ver. Berlin 47
52 Seit. stark. Hauptkatalog Preis 0,55 wird bei 1. Kommis.-Bezug zurückvergütet.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 27. Dezbr. 1906.
49. Vorstellung im Abonnement.
Zum letzten Male:
Kater Lampe.
Komödie in 4 Akten v. E. Rosenow.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 28. Dezbr. 1906.
50. Vorstellung im Abonnement.
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, 29. Dezbr. 1906.
5. Vorstellung im Ab. f. Auswärtige.
Ein Fallissement.
Schauspiel in 4 Akten von Björnson.
Kassenöffn. 3, Einlaß 3½, Anf. 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 29. Dezbr.: „Maria Stuart". Anf. 7 Uhr.
Montag, den 31. Dezember 1906: Gastspiel von Isadora Duncans Tanzschule. Anfang nachm. 3 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 655.
Tierarzt Jöhnk,
Peterstr. 11, Ecke Pferdemarkt.

Nationale Wähler

des 3. oldenburgischen Wahlkreises

werden auf

Freitag, den 28. Dezember 1906,
abends 8 Uhr,

zwecks Besprechung der Wahl und Gründung eines Wahlvereins

zum

Restaurant Middelkamp, Vechta,
Große Straße,

eingeladen. **Der Ausschuß.**

Sonnabend, 29. Dezbr. 1906.
Konzert
Dora Moran
Eintrittskarten bei Segelken.

2 geb. junge Damen wünschen die Bekanntschaft von 2 jungen Herren. Gefl. Offerten unter M. 333 postlag. erbeten.

Heiratsgesuch.

Ledig. Herr, gesund, mittelgr. (Großkaufm.), evang., in den 40er J., sucht Lebensgef. mit ruh. Charakter bis 36 J. mit einig. Verm. Gefl. Anfragen erbeten durch die Exped. d. Ztg. unter S. 61. Str. Diskr.

H. Varding, Klavierlehrer.
Unterricht i. allen Fächern und Beaufsichtigung v. Schularbeit.:
Frau Varding, Friedrikenstr. 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Heute, den 27. Dezember, beginnt mein

Nur kurze Zeit!

Großer Räumungs-Ausverkauf des gesamten Winterlagers.

Nur kurze Zeit!

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Einkauf.

Die Preise sind bis auf die Hälfte des wirklichen Wertes und darunter herabgesetzt.

Nur beste Qualitäten! Nur beste Qualitäten!

P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeigen.

Hohenberge, 22. Dezbr. Die Geburt eines **Töchterchens** zeigen hocherfreut an

J. Behrens und Frau, geb. Backhaus.

Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

H. Höpfner und Frau Johanne geb. Wegener.

Oldenburg, den 26. Dez. 1906.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** am 2. Weihnachtstage zeigen hocherfreut an

K. Knüppel und Frau, Anny, geb. Bahns.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Lüschen
Johann Sieckmann.

Tungeln. **Loy.**
Weihnachten 1906.

Die Verlobung ihrer Tochter **Alma** mit Hrn. **Heinrich Dohrmann,** Geestemünde, beehren sich anzuzeigen

Diedr. Spiekermann u. Frau.

Sandfeld, Weihnachten 1906.

Alma Spiekermann
Heinrich Dohrmann.
Verlobte.
Sandfeld z. Zt. Ellwürden. **Geestemünde.**
Weihnachten 1906.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gretchen** mit Herrn Kaufmann **Gustav Meyer** aus Oldenburg zeigen an

Hauptlehrer **Lampe und Frau.**

Rastede, Weihnachten 1906.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ally** mit Herrn **Fritz Alberts** aus Schierbrok beehren sich hiermit anzuzeigen

Georg Schröder und Frau Johanne geb. Haverkamp.

Oldenburg i. Gr.
Weihnachten 1906.

Helene Meiners
Friedrich Martens
Verlobte.
Oldenburg. **Edewecht.**
Weihnachten 1906.

Als Verlobte empfehlen sich

Helene Struthoff
Heinrich Kuhlmann
Bürgerfelde. Eversten.
Weihnachten 1906.

Pauline Drieling
Hugo Diesenberg
Verlobte.
Oldenburg. **Bremen.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Helene** mit dem Herrn Kaufmann **Kurt Hösler** beehren sich anzuzeigen

Oldenburg, Weihnachten 1906.

Gerh. Wessels u. Frau, Gesine geb. Oeltjen.

Helene Wessels
Kurt Hösler
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Johanne Röben
Diedrich Rippen
Verlobte.
Ohmstede-Waterende. **Petersfehn.**
Weihnachten 1906.

Sophie Osterthun
Heinrch Abel
Verlobte.
Haus Sannum, Weihnachten 1906.

Todes-Anzeigen.

Edewecht, 24. Dez. 1906. Heute morgen 3¾ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere langjährige Brandkassenabschätzer

Johann Hillje

in seinem 84. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am nächsten Freitag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Oldenburg, den 24. Dez. 1906. Am Tage der Christnacht hat der Herr unsere liebe Schwester, die Diakonisse **Clara Kahl** im Fabrikkrankenhause zu Delmenhorst nach langem schwerem Krankenlager durch einen sanften Tod abgerufen.

In ihr verliert das Mutterhaus eine treue Tochter, die ihrem geliebten Beruf in innerlichster Arbeit und Hingabe lebte.

Der Vorstand des Oldenburgischen Diakonissenmutterhauses Elisabethstift.

Thien, Pastor. Schwester Ida Siebel, Oberin.

Die Leichenfeier findet statt am Freitag, den 28. Dezbr., morgens 9 Uhr, in der Kapelle des Elisabethstiftes; die Beerdigung von da 9½ Uhr.

Oldenburg, 24. Dezember 1906. Heute entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

Frau Catinka Limberg
geb. Teudt

im 82. Lebensjahre.

Namens der übrigen Hinterbliebenen:

J. D. Ahlers und Frau Catinka geb. Limberg, **Oldenburg.**

Werner Limberg, Newyork.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. Dezember, in Detmold statt.

Nordedewecht, 26. Dezbr. 1906. Heute früh 5½ Uhr entschlief nach längerer mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Margarete Spiekermann
geb. Ripken.

Um stille Teilnahme bitten

Gerd Spiekermann und Angehörige.

Die Beerdigung ist am Sonnabend, den 29. d. Mts., 2 Uhr nachm. in Edewecht.

Am 24. d. Mts. starb plötzlich und unerwartet unsere liebe kleine

Else.

Fritz Keßler und Frau nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. Mts., 9½ Uhr morgens vom Sterbehause, Ehnernstr. Nr. 25 hiers., aus statt.

Standesamtliche Nachrichten

vom 16. bis 22. Dez.

Stadt Oldenburg.

Eheschließungen:

Zuschneider Franz Knipper u. Klara Theilen. Marine-Ingenieur-Aspirant Adolf Bachmann und Ida Ohmstede.

Geburten:

Sohn des Maurergesellen J. P. H. Bulling; des Schuhmachers Karl Diers; des Eisenbahnoberbauinspektors Rich. Schultz; des Handelsmanns Wilhelm Rau; des Buchhalters Paul Radomsky; der Schneiderin N. N.; der Dienstmagd N. N.; des Kassenwächters Theod. Hinrichs. — Tochter des Handelsmanns Wilhelm Rau; des Schmiedegesellen Hermannus Adrigam; des Arbeiters Karl Söllbrandt; des Tischlergesellen Diedr. Sündermann; des Rohrmeisters Moritz Gitter; des Kaufmanns Wilh. Weber.

Sterbefälle:

Eduard Nikolaus Gottfried Herren, 29 J. Anna Gretina Engelke Backer, 15 J. Witwe Sophie Charlotte Carstens geb. Nebelsiek, 87 J. Emma Elise Friederike Lampe geb. Cordes, 51 J. Gerd Lübbers, Privatmann, 81 J. Frieda Kronagel, 1 Mt. Joh. Diedr. Thormählen, 61 J. Nehrkorn (totgeb.).

Gemeinde Osternburg.

Eheschließungen:

Buchdrucker Paul Voigt mit Marie Schwarting.

Geburten:

Sohn des Arbeiters Herm. Roßkamp in Tweelbäke; des Ziegeleibesitzers Georg Kettler. — Tochter des Maurers Max Stiegler in Drielakermoor; des Kaufmanns Rud. Goldschmidt; des Stukkateurs Heinrich Köhnemann.

Sterbefälle:

Sohn des Glasmachers H. A. F. Haegerling, 7 Mt. Tochter des Glasmachers Aug. Sandstede, 5 J. Tochter des Stukkateurs Heinr. Köhnemann, 1 Std.

Gemeinde Ohmstede.

Aufgebote:

Gartenarbeiter Friedrich Schröder zu Etzhorn und Haustochter Anna Johanne Helene Bohne zu Nadorst.

Eheschließungen:

Polizeisergeant Dirk Krämer zu Aurich und Haustochter Louise Alma Johanne Schulze zu Donnerschwee.

Geburten:

Sohn des Metalldrehers Johann Hinrich Wilhelm Hagendorff zu Ohmstede; des Arbeiters Johann Bakenhus, das. — Tochter des Dachdeckers Johann Diedrich Cordes zu Nadorst; des Landmanns Herm. Hinrich Harms zu Etzhorn.

Sterbefälle:

Keine.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marie Fokken, Schoonort, mit Bernhard Otto Helbig, Wilhelmshaven. Johanne Hinrichs, Langewerth, mit Bertus Güst, Wilhelmshaven. Frieda Müller, Neustadt-Gödens, mit Otto Zacharias, Neustadt-Gödens. Elisabeth Menz, Ekel b. Norden, mit Gerhard Styk, Norden. Lini Hannover, Norden, mit Anton Glahn, Lingen. Meta Rühaak, Norden, mit Peter Ihnen, Lütetsburg. Martha Böschen, Burhave, mit Karl Moritz, Hage (Ostfr.). Gretje Eilers, Upgant, mit Jann Janßen, Upgant. Else Müller, Bremen-Neustadt, m. Postassistent Karl Schwing, z. Zt. Emden. Ida Buß, Nenndorf b. Westerholt, mit Harm Behrends, Hartum b. Aurich. Anna Diekmann, Ostlintel, mit Jans Constapel, Westgaste. Frieda Broer, Eversmeer, mit Tjade Diekmann, Eversmeer. Johanna Ellerbrock, Nenndorf, z. Zt. Süderneuland I, mit Ubbo Müller, Norden. Lini Hedden, Wybelsum, mit Landwirt Ulrich Neershemius, Hagermarsch. Marie Janßen, Deich- und Sielrott, mit Peter Cornelius Meyer, Burgstätte b. Nesse. Aaltje Meints, Schottjer-Dresche, mit Nanne Janßen, Rechtsupweg, z. Zt. Tjücher-Grashaus. Gretchen Schmidtmeyer, Nürnberg, Bahnhofstr. 41, und Paul Cramer, Hamburg. Johanne Bette, Süderfeld, mit Diedrich Ahrens, Fünfhausen. Johanne Neeff, Varel, mit Heinr. Michels, Sandfeld. Sophie Otte, Huntebrück, mit Bautechniker Karl Wicke, Bremerhaven. Gretje Tammen, Theene bei Georgsheil, mit Willm Leerhoff, Norden. Katharine Freese, Aurich, mit Aug. Boyunga, Norden, z. Zt. Aurich. Elsche Reimers, Neu-Siegelsum, mit Lütjen Janßen, Moorhusen. Anna Hippen, Aurich, mit Wilhelm Freesemann, Aurich. Volkea Ch. Fleßner, Holtrop, mit Garrelt A. Aden, Holtrop. Josefine Schliemann, Münster i. W., mit Ferdinand Niederquell, Emden. Maria Kümper, Hollen b. Ramsloh, mit Heinrich Zubrägel, Dümmerlohausen b. Damme. Maria Hüsing, Bühren b. Emsteck, mit Heinrich Holstermann, Hagstette bei Visbeck. Ida Becker, Südlohne, mit Clemens Saalfeld, Südlohne. Marie Elbershausen, Bremerhaven, mit Gerhard Cordes, Leer. Christine Winterboer, Möhlenwarf, mit Johann Snoek, Leer. Harmine Mülder, Leer, mit Gg. Roth, Leer. Frieda Schwägermann, Ebstorf, mit Hinrich Biermann, Ihrhove. Janna Broek, Weener, mit Gust. Klün, Leer. Nelly Sollermann, Leer, mit Diedrich Müller, Leer. Anni Battermann, Leerort, mit Fritz Bleßmann, Wittmund. Lümkea Onrüst, Folmhusen, mit Hinrich Lühring, Lütjewolde. Kathrina Brandt, Loga, mit Johannes Niehuis, Leer. Frauke Schipper, Weener, mit Tönjes Engels, Loga. Engeline Kromminga, Hilkenborg, mit Hrch. Kratzenberg, Weenermoor. Lümkea Lünemann, Folmhusen, mit Riekus Rieken, Oldersum. Elisabeth Feuerriegel, Lennep, mit Edzard Gräffe, Steenfelderfehn. Gesine Müller, Leer, mit Wilhelm Kampen, Loga. Hanny Stute, Leer, mit Franz Recktenwald, Düsseldorf. Anna Penning, Idafehn, mit Joh. Buß, Holte. Henriette Rieke, Blomberg, mit Albert Lindemann, Hagen, Bez. Bremen. Elsa Ebeling, Hannover, Goethestr. 12, mit Emil Meyer, Bremen, Konstanzerstr. 23. Antje Weers, Nortmoor-Leer, mit Arno Rösel, Gera-Reuß. Hinrika Galts geb. Müsker, Detern, mit Albert Riekenberg, Leer. Anna Alsen, Schleswig, mit Johann Eilers, Bremen. Fenntje Weerts, Südgeorgsfehn, mit Gerhard Stindt, Detern. Engelina Sanders, Grotegaste, mit Jakobus Meyer, Ammersum. Hinrika Stöhr, Südgeorgsfehn, mit Johannes Sangen, Eisinghausen. Martha Stege, Wilhelmshaven, mit Ober-Sanitätsmaat Wilh. Glameyer, Wilhelmshaven. Adde Könemann, Bant, mit Mathias Pesch, Bant. Edith Jaeschke, Wilhelmshaven, mit Torpedo-Obermaschinistenmaat Walter Pieper, Wilhelmshaven. Johanne Diekmann, Nordenham, mit Wilhelm Schmidt, Nordenham. Eleonore Westing, z. Zt. Borel, mit Christian Schulz, Varel. Alma Reimers, Hoffe, mit Steuermann Emil Winkelmann, z. Zt. Esenshamm. Else Barre, Blexen, mit Johann Backhaus, Eckwarden. Annit Tanzen, Schockum b. Blexen, mit Wilhelm Barre, Atens. Martha Bösche, Burhave, mit Mark Moritz, Hage, z. Zt. Wilhelmshaven, Ostfr. Anni Lohse, Blexen, mit August Diekmann, Blexen. Auguste Menke, Ellwürden, mit F. Mangelsen, Bremen. Frida Marks, Kassel, Kölnerstr. 50b, mit Moritz Weinstein, Köln a. Rh., Fleischmengergasse 30 I. Linchen Siemens, Bant, mit Hermann Eden, Fumnenser-Neuendeich. Käthe Gerdes, Schortens, mit Friedrich Harms, Nordloh, z. Zt. Wilhelmshaven. Amanda Fimmen, Sillenstede, mit Jacobus Marcus, Gut Moorhausen. Gesine Onken, Langstraße, m. Lammert Eiben, Neu-Wallinghausen. Katharine Sievers, Accum, mit Harm Bunkdiel, Knipphausen. Mathilde Kämena, Horst, mit Friedrich Steinfeld, Riehen. Anna Oetken, Grüppenbührenermoor, mit Eilert zur Brügge, Krögerdorfermoor. Adeline Bücking, Hoyenkamp, mit August Raschen, Rothorn. Meta Heitzhusen, Bielstedt, mit Heinrich Becker, Neuenkoop. Dorothee Freese, Delmenhorst, mit Abel Pjont, Bunde, Ostfr. Johanne Sünkler, Rallenbüschen, mit Heinrich Lüllschen, Rallenbüschen. Martha Hartmann, Morgenland, mit Johann Rathkamp, Schwei. Margarete Hahn, Clausthal i. H., mit Johann Springer, Wilhelmshaven.

Gestorben: Proprietär August Müller, Seefeld, 78 J. Fritz Michels, Wilhelmshaven, 5 J. Elfriede Meinecke, Wilhelmshaven, 2 J. Hauptzollamtsdiener a. D. F. H. Christians, Brake i. Oldenb., 82 J. Wilhelmine Katharine Lehling geb. Thaden, Bant, 49 J. Ww. Marie Meyer geb. Uhlhorn, Wilhelmshaven, 76 J. Hans Osterhorn, Wilhelmshaven, 6½ Mt. Lina Bronsema, Leer, 7½ Mt. Wübkea Grünefeld geb. Schulna, Stickhausen, 87 J. Reinder Steenblock, Nortmoor, 84 J.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl von 2.50 M an bis zu den feinsten.

Trauerschleier.
Flore.
Broschen.
Uhrketten.
Handschuhe.

Jac. Heinr. Eilers

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 27. Dezember 1906.

Zur Reichstagswahl.*)

Stimmungsbild aus dem Wahlkampfe in Jever.

Jever, 24. Dez.

Mit großer Lebhaftigkeit hat in Jever die Wahlbewegung ihren Anfang genommen. Der Wahlverein der vereinigten Liberalen, der ungefähr 150 Mitglieder zählt, hatte bereits auf Sonnabend, den 15. Dezember, zum „Erbgroßherzog“ eine öffentliche Wählerversammlung berufen, die von Freisinnigen, Nationalliberalen und Anhängern des Bundes der Landwirte besucht war. Zu einer Verständigung über eine gemeinsame Kandidatur aller bürgerlichen Parteien kam es jedoch nicht. Es wurde aber einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Wunsch ausgesprochen war, daß bei einer etwaigen Stichwahl alle bürgerlichen Wähler zusammenhalten möchten. Hatte so der Wahlverein der vereinigten Liberalen das Verdienst, die Wahlbewegung in Fluß gebracht zu haben, so sorgte er auch weiter dafür, daß das Interesse nicht erlahmte. Fünf Mitglieder erklärten sich bereit, am folgenden Tage nach Varel zu fahren, um an den Verhandlungen teilzunehmen, zu denen der Vorstand des Zentralausschusses der Freisinnigen Volkspartei im 2. oldenburgischen Wahlkreise eingeladen hatte. Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß die in Varel versammelten Herren durchaus nicht alle der Volkspartei angehörten und daß auch unter den fünf Jeveranern verschiedene Richtungen des Liberalismus vertreten waren. Trotz dieser Zusammensetzung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Herrn Justizrat Albert Träger, der sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt hatte, aufs neue als Kandidaten aufzustellen. Zwei Tage darauf, am 18. Dezember, hielt der Wahlverein der vereinigten Liberalen in Jever eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Das Ergebnis war, daß auf Antrag des Vorsitzenden, des Herrn Oberlehrer Dr. Ommen, einstimmig beschlossen wurde, die Kandidatur Träger zu unterstützen und für dieselbe in die Agitation einzutreten. Während dann die Nationalliberalen am 21. Dezember eine vom Jeverschen Wochenblatt als öffentlich bezeichnete Versammlung abhielten, zu der nur Bündler und Nationalliberale eingeladen waren, beschloß der am 18. Dezember gebildete „Wahlausschuß für die Kandidatur Träger“, zum 22. Dezember eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen, in der allen Parteien Gelegenheit zu freier Aussprache gegeben war.

Diese Versammlung fand im großen Saale des „Erbgroßherzogs“ statt und war sehr gut besucht. Der Referent, Herr Bürgermeister Koch aus Delmenhorst, wußte durch seine klaren und überzeugenden Ausführungen die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade zu fesseln. Ueber die Bedeutung der Reichstagsauflösung und über die politische Lage könne es unter vaterländisch gesinnten Männern keine Zweifel, keine Unklarheiten geben. Unsere nationale Ehre gebietet uns unbedingt, die Niederwerfung des Aufstandes in Südwestafrika zu Ende zu führen. Wir dürfen ein Land nicht preisgeben, das mit dem Blute deutscher Soldaten gedüngt ist. Soll im gewöhnlichen bürgerlichen Leben irgend eine Frage entschieden werden, so fragt man die Sachverständigen. Wer ist nun in der Kolonialfrage, soweit sie eine militärische Frage ist, sachverständig, die Offiziere, die in Afrika im Felde gestanden haben, oder die aus Zentrum und Sozialdemokraten sich zusammensetzende Mehrheit des Reichstages? Wie kann das Zentrum vom grünen Tisch aus darüber entscheiden, wie viele Soldaten wir in Südwestafrika noch nötig haben? Der Einfluß der Zentrumspartei, die es darauf abgesehen hat, der Reichsregierung eine höchst verderbliche Nebenregierung an die Seite zu setzen, muß auf jeden Fall gebrochen werden. Wir kämpfen nicht gegen den Glauben unserer katholischen Mitbürger. Nicht im Katholizismus, sondern im Ultramontanismus sehen wir den Feind. Einen sonderbaren Anblick gewährt es, die Sozialdemokraten, die doch sonst für die größtmögliche Freiheit eintreten, als Helfershelfer derjenigen Partei zu sehen, deren letzter Zweck es ist, den menschlichen Geist zu knechten. Redner verbreitete sich dann über die theoretischen Irrtümer des Marxismus. Die praktische Erfahrung hat längst die Lehren des Stubengelehrten Karl Marx widerlegt. Das müssen auch die Sozialdemokraten zugeben. Um aber die Massen bei der alten Fahne festzuhalten, dazu muß die revolutionäre Idee dienen. Auch Herr Hug würde bei all seiner Mäßigung, die er als oldenburgischer Landtagsabgeordneter gezeigt hat, als Reichstagsabgeordneter mit Bebel gehen müssen. Denn Bebel weiß jeden Parteigenossen, der anderer Meinung ist, niederzuhalten. Jeder Wähler, der eine sozialdemokratische Stimme abgibt, stärkt den Einfluß des freiheitsfeindlichen Zentrums. Darum wollen wir einen Mann wählen, dessen nationale und freiheitliche Gesinnung sich bewährt hat: Herrn Justizrat Träger. — Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine lebhafte Debatte, an der sich sechs Herren beteiligten. Den nationalliberalen Standpunkt vertraten die Herren Tierarzt Schiel und Medizinalrat Dr. Scherenberg, den bündlerischen Herr Gemeindevorsteher Habben, den linksliberalen Herr Pastor Zimmerli, Herr Lehrer Friedrichs und Herr Organist Schmidt. Nach einem wirksamen Schlußwort des Herrn Koch wurde die Versammlung geschlossen. — Nach der Versammlung trat der Wahlausschuß für die Kandidatur Träger zu einer kurzen Besprechung zusammen; es wurde beschlossen, auf Freitag, den 28. Dezember, eine Vertrauensmännerversammlung in Jever zu berufen. hw.

*) Unter dieser Rubrik nehmen wir bis auf weiteres Einsendungen und Gegenäußerungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen, und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien auf.

Die Wahlaussichten im 3. oldenburgischen Reichstagswahlkreise.

Delmenhorst, Weihnachten 1906.

Seit Bestehen des Deutschen Reiches war der dritte Oldenburgische Wahlkreis unbestrittenes Eigentum des Zentrums. Zwar ist von sozialdemokratischer Seite wohl schon einige Male ein Gegenkandidat aufgestellt; auch haben nationale Kandidaten verschiedenster Richtung Stimmen auf sich vereinigt. Doch sind diese Bestrebungen stets in bescheidenstem Maße aufgetreten, von nationaler Seite dazu ohne die geringste Einheitlichkeit, so daß die seinerzeit aufgestellten Kandidaten nicht einmal als sogenannte Zählkandidaten gelten können. Ja, das Zentrum konnte sich ohne jegliche Gefahr zwei Kandidaten leisten, und der bürgerliche Oberamtsrichter hob 1903 den Feudalherrn glatt aus dem Sattel, ohne sich um irgendwelche andere Parteien zu kümmern. Noch kürzlich schrieb ein Münsterländisches Blättchen, man könne den 25. Januar in beschaulicher Ruhe herannahen lassen.

Die Situation hat sich aber seit einer Woche gewaltig geändert. Die nationalen Wähler des Kreises wollen zum erstenmale ihr vornehmstes Staatsbürgerrecht allen Ernstes ausüben. Zu dem Zwecke haben sich alle Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten bürgerlichen Linken auf einen nationalen, volkstümlichen Kandidaten, auf den Landwirt Theod. Tantzen, Heering, geeinigt, und in den nächsten Tagen wird die Agitation allerorts und mit größer Entschiedenheit einsetzen. Erfreulicherweise haben sich außer dem Kandidaten, der als ganz vorzüglicher Redner und unerschrockener Kämpe bekannt ist, namhafte Redner verschiedener Richtungen in dem heiß entbrennenden Wahlkampf zur Verfügung gestellt. Denn man glaubt allen Ernstes, daß der rechte Augenblick gekommen ist, um dem Zentrum den Wahlkreis mit Erfolg streitig zu machen; denn nicht nur, daß eine Einigung aller nationalen Parteien unter Zurücksetzung der wirtschaftlichen Gegensätze erfolgt ist, die Zahl der Katholiken, die auf nationalem Boden stehen und sich vom Zentrum wegen seiner undeutschen Haltung abkehren, mehrt sich nicht unerheblich, wenngleich die große Masse noch zu wenig im politischen Leben und zu sehr unter dem Einfluß des Klerus stehen dürfte.

Immerhin gibt es noch viele Pessimisten, hier im Wahlkreise und überall, die es noch nicht erfassen können, daß es möglich sein sollte, in so kurzer Zeit Organisationen zu schaffen, Gelder zu bekommen und alles andere fertig zu bringen, was dazu gehört, um bei uns den so festgefügten Zentrumsturm ins Wanken zu bringen. Denen seien einige Zahlen vorgeführt:

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 stellte sich die Einwohnerzahl im dritten oldenburgischen Wahlkreise wie folgt:

	Evangelische	Katholische
Amt Delmenhorst	30 879	4 019
Früheres Amt Berne	5 740	26
Amt Wildeshausen	7 831	953
Amt Vechta	2 660	32 684
Amt Cloppenburg	620	23 587
Amt Friesoythe	1 417	9 754
	49 147	71 023

Zusammen 120 170 Einwohner. Auf 4,5 Einwohner 1 Wähler gerechnet, ergibt für die Evangel. 10 921 Wahlberechtigte oder 40,5 Prozent, für die Katholischen 15 782 Wahlberechtigte oder 59,5 Prozent, zusammen 26 703 Wähler.

Am 1. Dezember 1905 stellte sich die Einwohnerzahl nach der Volkszählung folgendermaßen:

	Evangelische	Katholische
Stadtgemeinde Delmenhorst	14 716	5434
Amt Delmenhorst	19 202	203
Früheres Amt Berne	5 790	31
Amt Wildeshausen	8 178	1 034
Amt Vechta	2 676	34 643
Amt Cloppenburg	783	26 155
Amt Friesoythe	1 786	10 140
	53 131	77 667

Zusammen 130 798 Einwohner. Auf 4,5 Einwohner 1 Wähler ergibt für die Evangel. 11 807 Wahlberechtigte oder 40,6 Prozent, für die Katholischen 17 259 Wahlberechtigte, oder 59,4 Prozent, zusammen 29 066 Wähler.

Das Verhältnis der evangel. Wähler zu den katholischen hat sich also fast gar nicht verändert, es ist in Zahlen ausgedrückt 5,03 : 7,4. Dasselbe verschiebt sich aber zu Gunsten der Evangelischen aus dem Umstande, daß von den in Delmenhorst wohnhaften Katholiken etwa 1000 aus Böhmen, Galizien usw. zugezogen sind und demnach als Nicht-Reichsangehörige aus dieser Statistik ausscheiden.

Rechnet man alsdann mit den Tatsachen, daß ein erheblicher Teil der katholischen Industriearbeiter sozialdemokratisch wählt, ein weiterer Teil der katholischen Wählerschaft stets liberal war

Dilettanten des Lebens.

Roman von C. Viebig.

2) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Lena, wo bleibst Du?“ Mit eiligen Schritten kam Langen zurück, die Stufen der Veranda herunter; er faßte nach der Hand der Schwester. „Bist Du böse, Lena? Beleidigt?“ Er seufzte. „Du mußt das nicht so auffassen, Amalie hat eben eine, eine“ — er stockte und suchte nach dem Ausdruck — „eine etwas andere Art. Aber sie ist ein vortrefflicher Charakter. Man muß sie nur zu nehmen wissen.“

„Und verstehst Du das?“ Lena hob die Augen; sie leuchteten klug aus dem bräunlichen Gesicht.

Langen biß sich auf die Lippen. „Sie liebt mich,“ sagte er ausweichend.

„Wer sollte Dich nicht lieb haben?“ Sie lächelte ihn zärtlich an. „Du guter Mensch!“ Sie rieb die weiche Wange an seiner Schulter, immer auf und nieder, wie ein junges Fohlen sich an der Mutter reibt.

„Komm, wir wollen Amalie nicht warten lassen, sie liebt das nicht.“

Die Geschwister gingen miteinander ins Haus. In der Veranda war der Tisch gedeckt; im verdunkelten Zimmer dahinter hoben sich schwer geschnitzte Möbel undeutlich von den Wänden ab, alles solide, wie für die Ewigkeit gemacht. Jedes Stück kostete eine Summe, das sah man auf den ersten Blick. Auf dem Boden kein Teppich, der brachte nur Staub; ungehindert glitt man über spiegelblankes Parkett. Frau Amalie Langen war berühmt wegen ihres Parketts und ihrer Einrichtung; sie hielt auch etwas darauf.

Es war eigentlich gar keine Einrichtung für einen Beamten mit bescheidenem Gehalt; Landgerichtsrat Langen hätte sich aus eignen Mitteln das auch nicht leisten können. Beamtensohn ohne Vermögen — da gibts nur ein Achselzucken.

Die Welt fand, er hatte sehr klug getan, daß er als Amtsrichter in dem kleinen Nest im Bergischen zu den Gesellschaften und Juristenbällen nach Elberfeld hinüberfuhr. Die schöne Amalie Barminghaus hatte sich unreitbar in ihn verliebt, soweit das bei ihr überhaupt möglich war. Jedenfalls vertieften sich ihre hellen, kühlen Augen, wenn er in den Saal trat; ihre Blicke spähten umher, verfolgten ihn von Dame zu Dame, bis er endlich vor ihr stand. Ihre große, weiße Hand umspannte dann den kostbaren Fächer fester, ihr makelloser, blendender Hals hob und senkte sich unter lebhafteren Atemzügen.

Papa Barminghaus war nicht für Bälle, seine Tochter bis dato auch nicht. Jetzt fand Fräulein Amalie auf einmal Geschmack daran.

„Wenn sie nur das Haar nicht so glatt aus dem Gesicht gestrichen hätte! Wie ein Dienstmädchen,“ dachte Amtsrichter Langen, und beim Kotillon sagte er ihr, wie reizend er ungezwungene lockige Frisuren fände. „Sie sollten meine kleine Schwester sehen, Fräulein Barminghaus, sie ist noch ein Schulmädel, fünfzehn Jahr jünger wie ich; es gibt nichts Entzückenderes, als diesen braunen Struwelkopf!“

Sie verzog die Lippen, ohne zu antworten; aber als er am nächsten Sonntag zum Diner die Villa ihres Vaters betrat, kam sie ihm entgegen, das blonde Haar in Locken gebauscht und tief in die zu hohe Stirn frisiert. Da sah er erst, daß sie schön war.

Es war furchtbar viel Verwandtschaft da; die Frauen seidenrauschend, die Männer mit dicken Uhrketten, brillantberingt und schwerste Zigarren rauchend. Das Gespräch drehte sich um Seide und Sammet und Eisenindustrie. Bekannte Firmennamen schwirrten, man spielte Fangball mit Riesensummen; der Mammon saß oben am Tisch und nickte langsam mit dem Kopf.

Der junge Amtsrichter war etwas verblüfft, die Großartigkeit der geschäftlichen Transaktionen imponierte ihm; Tausende waren gar nichts und andere Weltgegenden nur so „nebenan“. Noch mehr aber langweilte er sich. Innerlich gähnte er, er blickte seine Nachbarin, die Tochter des Hauses, von der Seite an; hatte sie's auch nicht gemerkt? Gottlob, ihre Nasenflügel zitterten, sie verbarg auch heimlich ein Gähnen.

Nach dem Kaffee promenierte man durch den Garten. Es war nahendes Frühjahr, die Wupper ging hochgeschwellt, ihr Wasser tintenschwarz gefärbt von den Abflüssen der Fabrik. An anderen Villengärten mochten die Wellen grün, rot, blau vorüberfließen .... hier die eine tote Trauerfarbe; Papa Barminghaus fabrizierte vorzugsweise schwarze Seide.

Die scheue Märzsonne vergoldete das mattblonde Haar der jungen Dame; außerordentlich vorteilhaft hob sich ihr regelmäßiges Gesicht mit dem reinen Teint von dem dunklen Pelzwerk ab. Der große Sealkragen verdeckte das gestreifte schwarzweiße Seidenkleid mit dem Besatz von echten Points; die ganze massive Gestalt bekam etwas Weiches, Schmiegsames. Selbst ihre Stimme klang weicher wie sonst, als sie nun sagte:

„Die Fastenzeit ist vor der Tür, wir besuchen jetzt selbstverständlich keine Gesellschaften mehr, Herr Amtsrichter — es tut mir leid!“

Er hätte fragen sollen: „Warum tuts Ihnen leid?“ Aber er traute sich nicht, er wußte, sie würde sagen: „Weil wir uns dann nicht mehr treffen“ — oder war sie zu wohlerzogen, um so etwas zu verraten?

Als sie Seite an Seite über die sauber geharkten, kiesbestreuten Wege schritten, an deren Rändern unterm Buchsbaum sich noch schmale Schneestreifchen versteckten, fröstelte es ihn; und doch leckte die Sonne alles blank und rein. Die Strahlen waren scharf, aber sie wärmten noch nicht.

Nach einer Pause, in der nichts zu hören war, als das Rauschen des schweren Seidenstoffs, sagte er: „Ich werde mir erlauben, mich zuweilen persönlich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, Fräulein Barminghaus!“

Sie wurde über und über rot; es war ein Vergnügen, unter ihrer klaren Haut das Pulsen des Blutes zu beobachten. An der Tür des Gartensaales küßte er ihr die Hand, dies Rotwerden schmeichelte ihm. Sie war doch ein schönes, stolzes Mädchen — und dazu dieser Reichtum!

Nicht, daß Amtsrichter Langen auf Geld Jagd gemacht hätte, das lag ihm fern; aber es war schön, sich zu sagen: „Du kannst dann gleich für deine Mutter sorgen, die, schon so lange Witwe, doppelt auf ihren einzigen Sohn angewiesen ist.“ Und Lena —?! Vor ihn, auf die Schwelle des Gartensaals, trat plötzlich das kindliche, bräunliche Mädchen, schüttelte die zerzausten Locken und sah ihn aus runden, glänzenden Kinderaugen bittend an. Sie war so musikalisch, sie wollte gern Musik studieren; er war ihr Vater und Bruder zugleich — mußte er nicht etwas für sie tun?

Und hier an der Wupper lag er förmlich in der Luft, dieser Wunsch nach gutem Auskommen und gesicherter Position; es roch nach Geld.

Er gab sich einen Ruck: „Fräulein Barminghaus, ich hoffe, es ist Ihnen nicht unangenehm, wenn ich komme?“

Sie lächelte nur, blickte rasch auf und schlug ebenso rasch die Lider nieder.

Dann waren sie in den Saal getreten zu der seidenrauschenden, brillantberingten Verwandtschaft; die Atmosphäre satten Wohlbehagens und absoluter Wohlanständigkeit nahm sie auf.

Im Sommer hatten sie sich verlobt. — — — —

„Fritz, fall' nicht,“ sagte Lena und faßte nach der Hand des Bruders; er war im Halbdunkel gegen eine prachtvolle metallbeschlagene Truhe gerannt. „O, hast Du Dir weh getan? Du warst wohl in Gedanken?“

„Fritz, kommst Du endlich?“ tönte Frau Amaliens Stimme ziemlich scharf aus dem Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

und ein dritter Teil aus nationalen Gründen diesmal vom Zentrum abfallen wird, so dürfte der Unterschied ziemlich ausgeglichen sein. Sind von den ca. 17 000 katholischen Wählern — die 259 fallen als Ausländer weg — vielleicht 2500 teils für den nationalen, teils für den sozialdemokratischen Kandidaten, so kommen auf diese beiden Kandidaten von den ca. 29 000 Wählern fast gerade soviel wie auf den Kandidaten des Zentrums, und dann kommt es höchstwahrscheinlich zur Stichwahl. Also mit der beschaulichen Ruhe wird es nicht weit her sein und Pessimismus ist andererseits nicht am Platze. An den verschiedensten Orten des Wahlkreises geht man denn auch geradezu begeistert in den Kampf hinein. Allenthalben sind Organisationen gegründet oder doch in Vorbereitung, zum Wahlfonds wird gern gezeichnet. Der Zentralausschuß in unserer Stadt arbeitet mit aller Kraft. Quod erat demonstrandum!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. Dezember.

* **Militärische Personalien.** v. Holleufer, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannoversches) Nr. 10 in Hannover, vordem bei der hiesigen Artillerie-Abteilung, ist unter Enthebung von der Stellung als Batteriechef ein einjähriger Urlaub bewilligt. v. Negelein, Oberleutnant im 2. Ermländischen Infanterie-Regiment Nr. 151 in Allenstein, ein Oldenburger, ist unter Verleihung des Charakters als Hauptmann der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Derselbe hat die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45 erhalten. Freiherr v. Reibnitz, Vizefeldwebel im Landwehrbezirk III Berlin, ein Sohn des früheren Hauptmanns und Kompagniechefs im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, des jetzigen Generals Freiherrn von Reibnitz, wurde zum Leutnant der Reserve des 1. Garde-Regiments zu Fuß befördert.

* **Die Weihnachtsfeier** in den Kasernen der hiesigen Truppenteile für die nicht beurlaubten Soldaten nahm einen würdigen Verlauf. Die Vorgesetzten hatten es sich nicht nehmen lassen, für die Schmückung eines Baumes Sorge zu tragen, und so hatte jede Kompagnie, Eskadron und Batterie ihren Lichterbaum, der in den kahlen Zimmern der Kasernen einen Schein der Wohnlichkeit und Behaglichkeit verbreitete. In Gegenwart der Vorgesetzten wurden Weihnachtslieder gesungen und hierauf die Bescherung vorgenommen.

* **Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.** Wie in den Vorjahren, so wurde auch für die Kinder, die den Kindergottesdienst in der Lambertikirche besuchen, am ersten Weihnachtstage in der Lambertikirche eine Weihnachtsfeier veranstaltet, zu der sich auch viele Erwachsene einfanden. Die Feier gestaltete sich zu einer recht erhebenden. Große Weihnachtsbäume prangten im schönsten Lichtglanze. Mit Hilfe der Kinder und Erwachsenen sowie des Chors und des Geistlichen konnte ein vortreffliches Weihnachtsstück zur Aufführung gebracht werden. Den Schluß der Feier bildete die Verteilung von Büchern und Bildern an die Kinder. Den Leitern, Vorstehern und Vorsteherinnen des Kindergottesdienstes sei für die schöne Feier öffentlicher Dank ausgesprochen. — Aehnliche Feiern veranstalteten auch die Kindergottesdienste in der Baptistenkirche und der Friedenskirche.

d. **Das große Weihnachtsfestkonzert** am ersten Feiertage im Ziegelhof, ausgeführt von der gesamten Infanterie-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Ehrich, hatte eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt; bis auf den letzten Platz war der große, prächtig geschmückte Saal besetzt. Die Stücke fanden wohlverdienten Beifall.

* **Die Weihnachtsfeier des Fröbelschen Kindergartens** von Frl. Anna Albers bildet seit Jahren eine von Kindern und Erwachsenen gern besuchte Festveranstaltung. Auch in diesem Jahre hatte die Feier (in der Union) recht zahlreichen Besuch aufzuweisen. Die Großherzogin, welche sonst mit ihren Kindern regelmäßiger Gast zu sein pflegt, war in diesem Jahre leider verhindert. Das Fest nahm nach der Begrüßungsansprache der Leiterin seinen Anfang mit dem Vortrag des Gedichts „Nun sind die Kerzen all entglommen", welches von der kleinen Vortragenden sehr nett und eindrucksvoll deklamiert wurde. Es folgten dann abwechselnd Kinderspiele und Liedervorträge, welche sämtlich großen Beifall fanden. Wenn die einzelnen Nummern beim Publikum auch alle sehr gefielen, so möchten wir als ganz besonders gelungen und ansprechend hervorheben das Blumenspiel mit seinen blumengeschmückten Kleidern (die kleine Blumenkönigin fiel durch ihr niedliches Kostüm vor allem auf), dann das Erntespiel und das Winterspiel, bei welchen auch sehr hübsche zweckentsprechende Gewänder benutzt waren und die beide auch tadellos gespielt wurden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die von Frl. Albers mit den Kindern eingeübten Sachen hauptsächlich aus Spielen mit dazu passenden, leicht zu erlernenden Versen bestehen; jedes Kind wird seinen Anlagen entsprechend behandelt, so daß hier von einer zu frühzeitigen geistigen Anstrengung der Kleinen nicht die Rede sein kann. Wenn Frl. Albers in dieser Weise fortfährt, wird ihre schöne Tätigkeit auch ferner erfolgreich und von dem Vertrauen der Eltern begleitet sein.

* **Die Weihnachtsfeier des Oldenburger Turnerbundes,** die am ersten Feiertage im Saale des „Grafen Anton Günther" stattfand, hat einen würdigen Verlauf genommen. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt, nicht nur allein von den Turnern und Turnfreunden, sondern auch von früheren Mitgliedern des Vereins, die zum Besuch in der Heimat weilten und die Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen ließen, im Kreise früherer Turngenossen alte liebe Erinnerungen wieder aufzufrischen. Mit herzlichen Begrüßungsworten leitete „unser Oppermann" die erhebende Feier ein. Der Weihnachtsmann war, wie alle Jahre, dieses Mal direkt vom Ostseestrande, gekommen, um jedem Turnratsmitglied ein passendes Geschenk, von launigen Versen begleitet, zu überreichen. Auch die übrigen Turner wurden von ihm bedacht durch „beele Gröte un'n lütjen Sack vull Nöte". Gesamtspiele, Couplets, mit Gesang begleitete Freiübungen rc. wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Verschiedene Mitglieder verschönerten den Abend durch Vortrag von Dichtungen ernsten und heiteren Inhalts. Beim strahlenden Lichterglanze eines prächtig geschmückten Weihnachtsbaumes, unter Reden und Gesang floß schnell die Zeit dahin und viel zu früh verkündete Oppermann den Schluß der offiziellen Feier.

* **Fräulein Kaufmann,** welche in dem Konzert von Dora Moran am 29. Dezember mitwirkt, ist eine Schülerin Conrad Ansorges. Die junge Künstlerin spielte bereits mit großem Erfolge in Köln, Elberfeld, Goslar, Prag usw. Ihr durchgeistigter Vortrag, welcher, durch eine ausgezeichnete Technik unterstützt, sie befähigt, sowohl zarte Mozartsche Musik wie Werke von Liszt, Chopin rc. stimmungsvoll zu interpretieren, wird in allen uns vorliegenden Kritiken hervorgehoben. — Für das Konzert von Dora Moran macht sich das größte Interesse bemerkbar.

* **Im städtischen Armenarbeitshause** fand am heiligen Abend beim Lichterglanz eines prächtig geschmückten Tannenbaumes die Weihnachtsfeier in üblicher Weise statt. Pastor Pleus hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Bescheert wurde sämtlichen Insassen der Anstalt, 78 an der Zahl, darunter 29 „arme Reisende". Am zweiten Weihnachtstage wurde von Pastor Pleus Gottesdienst in der Anstalt abgehalten.

* **Das zweite unentgeltliche Orgelkonzert** in der Lambertikirche findet am nächsten Sonntag, den 30. Dezember, abends 8 Uhr, statt. Herrn Professor Kuhlmann ist es gelungen, zwei hervorragende Solisten, und zwar Fräulein Wally Roemer von Reymer aus Berlin (Gesang) und Fräulein Margarethe Wilmanns aus Bremen (Violine) zu gewinnen, so daß uns ein reicher musikalischer Genuß geboten wird. Bekanntlich müssen die Kosten dieser Konzerte durch den Verkauf der Programme und durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Es darf daher wohl die Bitte wiederholt werden, daß möglichst viele Konzertbesucher das Programm für 10 Pfg. kaufen. Schon von heute an sind Programme in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaterwall zu haben.

* **Das nächste Hofkapellkonzert** findet am 2. Januar (Mittwoch) statt. Als Solist tritt der ausgezeichnete Sänger Dr. Felix Kraus auf. Dazu wird die 3. Brucknersche Symphonie aufgeführt.

* **Der Jungfrauenverein,** der seine Versammlungen im Hause der Gemeindediakonissen an der Grünenstraße abhält, veranstaltete am zweiten Festtage im Saale des Arbeiter-Bildungsvereins an der Georgstraße eine Weihnachtsfeier, wozu sich außer den jungen Damen und ihren Angehörigen und den Gemeindeschwestern Herr Oberbürgermeister Tappenbeck und Herr Pastor Wilkens als Vertreter der städtischen und kirchlichen Behörden eingefunden hatten. Eine besondere Weihe erhielt die Feier durch den Besuch J. K. Hoheit der Frau Großherzogin, die punkt 7 Uhr mit ihrer Hofdame vorfuhr und über eine Stunde verweilte. Sie unterhielt sich mit den älteren Frauen und teilte Weihnachtsgeschenke aus an die Mitglieder des Jungfrauenvereins. Der Saal war herrlich geschmückt und die Feier wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

* **Die Matthäus-Passion von Seb. Bach** gelangt am Gründonnerstag und Karfreitag 1907 in der Lambertikirche zur Aufführung. Stimmbegabte Damen und Herren, welche gewillt sind, sich an der Aufführung zu beteiligen, werden gebeten, sich entweder in der Wohnung des Herrn Professor Kuhlmann oder in den Proben in der Kirche zu melden. Die regelmäßigen Uebungen beginnen für Sopran und Alt bereits in dieser Woche und zwar am Sonnabend, den 29., nachmittags 5 Uhr, und für Tenor und Baß am Freitag nächster Woche, den 4. Januar, abends 7½ Uhr. Als Solisten sind für die Aufführung gewonnen: Herr Kammersänger H. Cronberger-Braunschweig, der den Evangelisten 3 Mal unter Wallner in Cöln, in Wien, Straßburg, Aachen, Krefeld und anderen Städten mit besonderem Erfolg gesungen hat, ferner Herr und Frau Heinrich Müller aus Bremen für die Sopran- und Jesuspartie, und die hier von den früheren Aufführungen der Matthäus-Passion vorteilhaft bekannte Altistin Fräulein Lucie Ingeborg Samuelson aus Hamburg. Das Orchester stellt, wie immer, die Kapelle des 91. Infanterie-Regiments, Orgel: Herr Organist Hugo Sybarth, Cembalo (Klavier) Herr v. Lindern.

* **Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth"** ist am 23. Dez. wohlbehalten in St. Thomas eingetroffen und wird am 5. Januar 1907 nach Santa Marta in Columbien weitersegeln.

B. **Der Arbeiter-Bildungsverein** veranstaltete am ersten Festtage in seinem Vereinshause eine Weihnachtsfeier mit Tannenbaum, Kinderbescherung, Aufführungen und Gesangsabteilung. Der Besuch war ein sehr guter und der Verlauf der Feier in jeder Hinsicht sehr gut.

*

0 **Wilhelmshaven,** 26. Dez. Vorgestern wurde auf der Werft der Hilfsweichensteller Köhen aus Neu-Bremen vom Werftzug so unglücklich überfahren, daß beide Füße schwer verletzt wurden. Der Bedauernswerte wurde in das Werftkrankenhaus aufgenommen.

Vermischtes.

Ein mißglückter Journalistenscherz. Ein Mitarbeiter des Blattes „A Polgar" in Pest, Aladar Fodor mit Namen, hatte sich, um seinem Blatte einen sensationellen Artikel liefern zu können, dieser Tage von der dortigen Polizei verhaften lassen. Er bat nämlich seinen Schwager, dieser möge gegen ihn die Anzeige wegen Diebstahls erstatten. Sein Schwager kam dieser Bitte auch nach, und Fodor, der in einem Trödlerladen einige alte, zerfetzte Kleider erstanden und angelegt hatte, wurde unmittelbar darauf von Detektives verhaftet. Bei der Polizei nannte er sich Armin Fuchs, Privatbeamter, und gab zu Protokoll, daß er den Diebstahl wirklich begangen habe. Nach einer im Polizeigefängnis verbrachten Nacht ließ er sich vor den Untersuchungsrichter führen und teilte diesem mit, daß er Alles eine Komödie aufgeführt habe, um die Zustände im Gefängnis kennen zu lernen, daß er aber tatsächlich nichts Strafbares begangen hätte. Der Untersuchungsrichter war zuerst über diese Entdüllung ganz verblüfft, überzeugte sich aber bald von der Wahrheit dieser Angaben und ordnete die Freilassung Fodors an. Nun nahm jedoch der Fall eine ganz unvorhergesehene Wendung. Der Staatsanwalt appellierte nämlich, um Fodor für seinen Streich einigermaßen zu bestrafen, gegen den Bescheid des Untersuchungsrichters, und zwar mit der Begründung, daß Fodor eine Urkundenfälschung dadurch begangen habe, daß er in das bei der Polizei mit ihm aufgenommene Protokoll unwahre Daten hatte aufnehmen lassen. Trotz seines Protestes wurde der Journalist noch weitere 24 Stunden im Polizeigefängnis zurückgehalten, und erst dann sprach der Anklagesenat aus, daß Fodor freigelassen werden könne. Doch wird das Verfahren wegen Urkundenfälschung gegen ihn fortgesetzt werden.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Herr v. Brandt über den „Wert des Parlamentarismus". Die Reichstagswahlen sind vor der Tür, die Dumawahlen werden wohl auch bald stattfinden, da mag wohl manchen interessieren, was ein Mann, der an so hoher Stelle gestanden hat wie der ehemalige Gesandte von Brandt und der so viele Parlamente kennen gelernt hat, über den Wert des Parlamentarismus denkt. Der ideale Zustand, sagt von Brandt in der trefflichen Wochenschrift „Die Umschau" (Frankfurt a. M.) wäre der, wenn in einem Parlament, aus den edelsten Kräften der Nation zusammengesetzt, nur zwei Parteien beständen, die abwechselnd die Regierung führen. In den kontinentalen Parlamenten sind indessen meistens eine so große Anzahl von Fraktionen und Fraktiönchen vorhanden, daß der Gedanke an eine regierungsfähige Opposition gar nicht aufkommen kann. Die Zersplitterung der parlamentarischen Versammlungen in eine größere Anzahl von Parteien hat eine Anzahl von Erscheinungen zutage gefördert, unter denen besonders das immer schärfere Hervortreten taktischer Rücksichten, d. h. das Zusammengehen sich sonst feindlich gegenüberstehender Parteien bei Wahlen und Abstimmungen nicht zugunsten des parlamentarischen Regimes sprechen dürfte. Parlamentarische Taktik, die jetzt eine so große Rolle spielt, ist die Negation der wahren Aufgabe der Parlamente, indem sie das Wohl der Partei über das des Staates setzt. Ihr ist auch hauptsächlich der Niedergang des Interesses zuzuschreiben, mit der weite Kreise der Bevölkerung den Wahlen und parlamentarischen Vorgängen gegenüberzustehen scheinen; ein Mangel an Interesse, der unzweifelhaft auch zu dem Sinken des Durchschnittswertes der Abgeordneten in allen Parlamenten der Welt beigetragen hat. — Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß man in den Parlamenten aller Länder immer seltener Leute findet, die durch ihre Leistungen in Industrie und Handel, als Beamte, als Militärs, als Diplomaten sich einen hervorragenden Ruf erworben haben, die Vertretung der Interessen des Volks fällt immer mehr einer Klasse von Parlamentariern zu, die in der Mehrzahl nur durch ihre Leistungen als solche bekannt und daher geneigt sind, in Parteiinteressen aufzugehen und denselben den Vorrang vor andern größeren Interessen des Staates zu geben. Auch das Zurückgehen der parlamentarischen Sitten mag auf eine solche Ursache zurückgeführt werden. Jedenfalls sind die Skandale, wie sie sich fast gewohnheitsmäßig in einzelnen Parlamenten abspielen, wenig geeignet, die Achtung vor einem System, das solche Auswüchse dauernd zeitigen kann, zu steigern. Trotz aller dieser Vorwürfe dürfte es unmöglich sein, ein System zu erfinden, das den Parlamentarismus auch nur teilweise ersetzen könnte. Er hat den unzweifelhaften Vorzug, die Wünsche, Bedürfnisse und Bestrebungen der Regierten zur Kenntnis der Regierenden zu bringen und so ein Sicherheitsventil zu bilden, durch das die überspannten Dämpfe entweichen können. Wenn die Regierenden das Geräusch des ausströmenden Dampfes nicht hören oder nicht hören wollen, so trifft die Schuld sie, nicht das System. Eine ernsthafte Gefahr wird dem Parlamentarismus nur drohen, wenn den Parlamentariern selbst das Verständnis für die Gefühlsschwingungen der Volksseele abgeht und sie über ihre Kräfte hinauszugehen versuchen, d. h. selbst zu herrschen versuchen.

Ueber die Lebensweise des Kaisers Franz Josef schreibt der „Pester Lloyd": Das Privatleben des Königs kann kaum so genannt werden, ist es doch auf den engsten Kreis und die denkbar geringste Zeit beschränkt. Der Privatmann tritt kaum jemals hervor, nur der Herrscher; das ist der König stets, jedermann, auch den Mitgliedern der Dynastie gegenüber. Nur sehr selten kommt der Mensch für profane Augen zum Vorschein und auch da sucht der König ihn zu verbergen, um allezeit der Herrscher zu bleiben. Der König lebt seinen Reichen, seinen Völkern; auf ihm ruht die höchste Verantwortlichkeit, die meiste Arbeit. Auch altern will der König nicht. Nicht etwa aus Eitelkeit, die ihm fremd ist. Der König steigt die Treppen hinauf, ohne innezuhalten; in Pest wie in Wien befinden sich seine Appartements im zweiten Stockwerke, doch will er von der Benutzung eines Lifts nichts hören. Der König hat nie einen Aufzug benutzt. Der greise König nimmt die Stufen in gleichmäßigem, aber raschem Tempo, so daß selbst jüngere Begleiter außer Atem geraten. Freilich, auch ihm geht hier und da der Atem aus; allein er bezwingt sich, seine Willenskraft bleibt Herr über den Körper. Oben angelangt, erteilt der König mit heller Stimme Befehle, häufig ziemlich lange. In den letzten Jahren hört man den im Kommandotone gesprochenen Worten eine allmähliche Abtönung an. Auch das Erklimmen des vierten Stockwerks bewegt ihn nicht dazu, sich des Lifts zu bedienen; so hat der König z. B. den früheren Chef des Generalstabes, Grafen Beck, der im vierten Stockwerk der Ofener Königsburg wohnte, wiederholt aufgesucht. In Pest führt der König ein ziemlich ruhiges Leben und befolgt seine alte Abhärtungsmethode. In früher Morgenstunde, es dämmert noch kaum, erhebt er sich vom Lager und nimmt kalte Waschungen. Sein Bett ist, wie männiglich bekannt, ein gewöhnliches, streng vorschriftsmäßiges Feldbett; die Wände um diese wahrhaft spartanische Ruhestätte ohne jeden Teppich oder sonstige Polsterung. Diese Vorliebe für kaltes Wasser hat den Aerzten des Königs schon viel Sorge verursacht, und jetzt wird zu den Abreibungen denn auch schon temperiertes Wasser verwendet. Der Monarch badet stets in einer Badewanne aus Gummi, die ihm auch zu den Manövern nachgeschafft wird; eigene Baderäumlichkeiten hat er weder in der Pester, noch in der Wiener Hofburg. Es dürfte überhaupt sehr wenig Offiziere geben, die für das Kampieren so abgehärtet sind, wie der oberste Kriegsherr. Die Abstufungen in den Mänteln, wie Sommer-, Herbst-, Wintermäntel, kennt der König nicht; er hat nur einen einzigen getragen bis in die jüngste Zeit, da man ihn endlich so weit bringen konnte, auf längern winterlichen Wagentouren einen gefütterten Mantel anzulegen. Der König begibt sich täglich um 8½ Uhr zur Ruhe und schläft sofort ein. Der dienstuende Flügeladjutant hält sich Tag und Nacht in seiner Nähe auf; ohne dessen Kenntnis kann niemand das Zimmer des Königs betreten. Die einzige Ausnahme bildet die Lieblingstochter des Herrschers: Erzherzogin Marie Valerie, für die eine Hintertür stets offen steht. Dem Flügeladjutanten ist das Betreten des Zimmers zu jeder Zeit gestattet.

Er weiß sich zu helfen! Der britische Leibarzt Dr. Lindle hatte dem Schah, dem Herrn der Herrscher, empfohlen, er solle der besseren Verdauung halber das Essen nicht mehr in der orientalischen Manier mit gekreuzten Beinen auf einem Teppich sitzend, einnehmen, sondern an einem Tische sitzend, auf einem Stuhl. Den ersten Tag stimmte die Sache ganz genau, aber schon am zweiten merkte der Arzt, daß der Tisch etwas kürzere Beine hatte, und es wurde immer weniger, bis daß am fünften Tage der Schah wieder mit dem Unaussprechlichen auf dem Teppich angelangt war. Vom Tisch waren nur noch die Seitenbretter mit der Platte vorhanden.

Landesbibliothek Oldenburg

Die englische Weste. Von einem kleinen spaßhaften Erlebnis erzählt H. v. Zobeltitz in einem soeben in Velhagen u. Klasings Monatsheften veröffentlichten Artikel über Krefelder Seide: „Ich plauderte im Kontor eines der Krefelder Fabrikanten, und plötzlich sagte der Herr: „Ihre Weste ist übrigens mein Erzeugnis!" Ich schüttelte den Kopf und meinte wohl etwas verlegen: „Das muß doch ein Irrtum sein. Denn ich weiß zufällig genau, daß der Stoff in London gekauft ist." Da winkte der Fabrikant einem seiner jungen Leute, und wenige Minuten darauf lag der Stoff im Stück vor mir: „Ohne Zweifel hat Ihr Bekleidungskünstler den Stoff in einem der ersten Londoner Geschäfte gekauft . . . aber Sie sehen, mein Fabrikat ist er dennoch!" Es geht unseren verehrten Damen mit manchem anderen Stoff nicht anders; wer z. B. in den letzten Jahren die jetzt so beliebten dünnen Velours aus einem Pariser Hause bezogen hat, kann ziemlich sicher sein, daß der Stoff aus dem rheinischen Industriebezirk stammt. Er war nur durch den Zoll verteuert; aber das schadet ja nichts, denn er kam aus Paris! . . . O Du lieber deutscher Michel, wann wirst Du klug werden?"

Für unsere Hausfrauen.

In allen Fällen, in denen früher Lebertran angewandt wurde, erweist sich Scotts Emulsion als besser, schneller und sicherer wirkend und ist demzufolge auch preiswerter. Kinder, die heranwachsende Jugend, ältere Leute — alle brauchen Scotts Emulsion mit gleich gutem Erfolg.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 160,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,8, unterphosphorigsaures Natron 9,0 pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 119,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt- Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Russische Staatseinnahmen. Wie die Agentur des Kaiserlich Russischen Finanzministeriums in Berlin mitteilt, betragen die Staatseinnahmen im Oktober 196,4 (i. V. 165,4) Mill. Rubel, also 31 Mill. Rubel mehr, vom 1. Januar bis 1. Novbr. d. J. 1810 (i. V. 1650) Mill. Rubel, also 160 Mill. Rubel mehr. Die Staatsbahnen ergaben im Oktober 4,6, im November 14,8 Mill. mehr als im Vorjahre, vom 1. Januar bis 1. Dezember d. J. 453 (i. V. 407,4) Mill. Rubel, also 45,6 Mill. Rubel mehr.

Vom Russenmarkt. Der Russenmarkt zeigte an den letzten Börsentagen eine äußerst strramme Haltung bei belebtem Geschäft. Die Ansicht, daß auch die russischen Finanzen entsprechend der eingetretenen innerpolitischen Beruhigung einer allmählichen Besserung entgegengehen dürften, gewinnt nach und nach auch in weniger optimistischen Kreisen die Oberhand, auch hat die präzise Einberufung der Dumawahlen einen guten Eindruck gemacht. Im Sonnabendverkehr stimulierte den Russenmarkt die Nachricht, daß die Steuereingänge ein Mehr von 200 Mill. Rubel aufweisen (s. oben); es fanden starke Käufe statt, auf Prämie per Januar wurde die Anleihe von 1902 sogar schon bis 81½ gehandelt. Für die zahlreichen deutschen Besitzer russischer Papiere ist die eingetretene bedeutende Wertbesserung seit der tiefsten Depression von rund 70 Prozent äußerst erfreulich. Wir unsererseits haben, wie unsere Leser sich entsinnen werden, die allgemeine Schwarzseherei in der Beurteilung des russischen Bankkredits nicht mitgemacht, insbesondere aber dringend von einem Verkauf zu den gewichenen Preisen abgeraten. Jeder Besitzer russischer Papiere, sofern er dieselben als Anlage gekauft hat und daher etwaige Schwankungen ruhig über sich ergehen lassen kann, wird u. E. gut tun, mit seinem Besitz ruhig die weitere Konsolidierung der russischen Finanzen abzuwarten.

Reichsbankausweis. Der per 22. d. M. abgeschlossene Ausweis der Reichsbank, der in diesen Tagen veröffentlicht wird, dürfte ein recht ungünstiges Bild zeigen. Trotz des erhöhten Diskonts haben nämlich die Anlagen sich stärker vermehrt, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch ist die Bank weiter von der Regierung durch Uebernahme von Schatzscheinen in Anspruch genommen worden. Die Bank wird nach dem diesmaligen Ausweis eine erhöhte Steuerpflicht aufweisen, während um die gleiche Zeit des Vorjahres eine steuerfreie Notenreserve vorhanden war.

Vom Kupfermarkt. Halle, 24. Dez. Der Mansfelder Kupferpreis stieg heute weiter um 4 auf 227 bis 230 ℳ.

Bankdiskont in London. Neuesten Nachrichten aus London zufolge ist es nicht unwahrscheinlich, daß heute eine Diskonterhöhung der Bank von England erfolgt.

Deutscher Stahlwerksverband. Offiziell wird mitgeteilt: Die Verbandswerke sind nach wie vor außerordentlich stark in Anspruch genommen und müssen bei neuen Aufträgen Lieferungsfristen bis zu 6 Monaten stellen. Der Eingang von Spezifikationen auf Abruf ist andauernd umfangreich. In Halbzeug macht die rechtzeitige Versorgung der Verbraucher immer noch hier und da Schwierigkeiten, obwohl der arbeitstägliche Inlandsversand in den letzten Monaten stetig zugenommen hat. Der Bedarf für das zweite Quartal 1907 ist in der Hauptsache abgeschlossen. Das Auslandsgeschäft ist günstig bei festen Preisen.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 27. Dez.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96,50	97,—
4pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	102,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (bis 5. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,60	130,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Bareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	100,50
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Ostern burger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,80	98,35
3pCt. do. do.	86,80	87,35
3½pCt. Preußische Konsols	97,80	98,35
3pCt. do. do.	86,95	87,50
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	102,40	102,95
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,10	102,65
4pCt. Kolner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,70	102,25
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,10	95,65
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,35	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	88,85	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,40	100,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,95	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig. unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	95,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Hred.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk	4.1975	4.2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.83	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	190pCt.bez.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,—pCt.bez.	

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	129,60	130,40
4pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanstalt-Obl. unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	102,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Okt. 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	100,50
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,80	98,35
3pCt. dergleichen	86,80	87,35
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,80	98,35
3pCt dergleichen	86,95	87,50
3,5pCt. Pommersche Anleihescheine	—,—	—,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	94,35	95,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,70	102,—
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98.70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,95	101,25
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1910	99,50	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstifts-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	95,80	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,35	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Stopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94.45	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,445	20,525
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.83	—,—

Strümpfe. Beinlängen, Ersatzfüsse, Leibbinden, Kniewärmer, Bettschuhe. Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- u. Glacé-Handschuhe, **W. Weber,** Langestr. 86. **Unterzeuge.**

Meßner's Thee

Wohlgeschmack u. Preiswürdigkeit werben ihm stetig neue Freunde.

BESTER MAGENLIKÖR! Prämiirt auf allen beschickten Fach u. Welt-Ausstellungen.
Greve-Stirnberg's
ERFUNDEN u. EINGEFÜHRT 1859
Alter Schwede, Bonn a/Rh.

Französische Kapern, Rotebeeten, Neue Voll-Heringe, Stck. 5 u. 8 Pfg., Dtz. 50 u. 80 Pfg., **Salz- u. Pfeffergurken** empfiehlt **H. Bode,** Fernspr. 108. Rabattmarken.

Sozialdemokrat. Wählerversammlungen

Oldenburg: am **Freitag,** den **28. Dezember,** pünktlich 8½ Uhr, im **Vereinshaus,** Nelkenstraße.

Leuchtenburg: am **Sonntag,** den **30. Dezember,** nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Willers.**

Referent dieser Versammlungen: Reichstagskandidat Redakteur **Johann Stelling, Lübeck.**

Süd-Moslesfehn: am **Sonntag,** den **30. Dezbr.,** nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Hayen.**

Referent: Landtagsabgeordneter **Heitmann, Oldenburg.**

Ein fast neuer schwarzer **Damen-Wintermantel** billig zu verkaufen. Weskampstraße 10.

Munderloh. Zu verkaufen ein schönes **Kuhrind,** einjährig. **Joh. Hagestedt.**

Oldenburger Konsum-Verein.

Die Ablieferung der Marken erfolgt von **Mittwoch, den 2. Januar, an bis Sonnabend, den 5. Januar (einschließlich).**

Die Mitglieder werden höflichst ersucht, sämtliche Marken abzuliefern, da diese sonst wertlos werden. **Der Vorstand.**

Vieh- und Holz-Verkauf in **Sandhatten.** Der Baumann **J. D. Suhrkamp** daselbst läßt am **Montag, den 14. Janr. 1907,** nachm. 1 Uhr anfg., **10 trächtige Schweine,** beste Rasse, alsdann größtenteils nahe am Ferkeln.

100 Eichen, bestes Bau-, Wagen-, Pfahl- und Lohholz, öffentlich meistbietend verkaufen. **H. Ripken,** Auktionator.

Zu verkaufen ein schöner einsp. **Schlitten.** **Hahn.** **H. L. Bahlenkamp.**

Beaufsichtigung der häusl. Schularbeiten in Verbindung mit **Nachhilfestd.** in allen Lehrfächern für Schüler höherer Schulen, sowie **Privatunterricht in einzelnen Lehrf.,** auch in fremden Sprachen und Mathematik, übernimmt **Ed. Fimmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

Oldenbrok. Zu verkaufen **2 trächtige Schweine,** Ende Januar ferkelnd. **D. Meinardus Ww.**

Landesbibliothek Oldenburg

221354

Waschkleiderstoffe, Damenwäsche, Unterröcke, Taschentücher.

Wilh. Mart. Meyer,

Schüttingstraße 10.

◆ Bekannte solide Qualitäten. ◆◆ Billigste Preise. ◆

Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Unterzeuge.

Klein-Bornhorst. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein**, das Mitte Januar ferkelt. **G. Hoking.**

Zu kaufen gesucht **Schuhmacher-Geräte.** Offerten unter V. 1 Filiale Langestraße 20 erbeten.

Empf. mich z. Waschen u. Reinmachen. Frau Haßfurther, Buergstr. 9, S.-Eg.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1, Inh.: Robert Schulze,
Inkasso—Auskunftei.

F. G. T. O.
Freier Guttemplerorden
Deutsche Grossloge. E. V.

Die Loge „Wunderhorn" tagt jeden Freitag, abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshause, Georgstr. 11.

Die Loge „Für des Volkes Wohl" tagt jeden Dienstag, abends 8¾ Uhr, in Henke's Gasthof, Osternburg.

Das Eintrittsgeld beträgt 2 ℳ für männliche und 1 ℳ für weibliche Mitglieder.

Nähere Auskunft erteilen:
G. Gerdes, Dobbenstr. 5,
H. Schwarting, Cloppenbgstr. 80a.

Huntebrück.

Am **Neujahrstage:**

Köter-, Meister- u. Gesellen-Ball,

wozu freundlichst einladet
D. Stöver.

Besondere Einladungen finden nicht statt.

Krieger-Verein Nadorst.

Folgende Losnummern sind gezogen:
2 3 16 22 35 47 60 61 78 88 105 106
107 113 114 129 154 155 161 173 204
205 212 224 226 228 238 257 284 285
295 326 332 335 341 345 355 362 368
384 385 391 408 422 428 446 453 458
464 465 473 475 523 529 541 562 593
600 610 611 616 627 630 636 642 658
662 665 668 675 679 683 691 692 704
718 735 738 748 759 760 765 772 773
791 795 802 817 820 823 845 852 853
859 869 870 871 875 876 877 881 886
889 903 904 905 910 911 913 916 925
933 936 940 949 950 952 956 960 964
974 976 980 983 990 991 992 993 999
1006 1015 1018 1021 1031 1041 1050
1061 1063 1064 1075 1088 1093 1094
1096 1103 1105 1106 1108 1116 1117
1122 1125 1126 1134 1136 1144 1146
1154 1157 1178 1179 1184 1189 1193
1194 1195 1197 1202 1209 1210 1215
1251 **1261** (Hauptgew.) 1265 1266 1279
1295 1297 1306 1310 1315 1323 1324
1333 1334 1344 1346 1350 1381 1389
1392 1393 1405 1408 1416 1430 1433
1442 1464 1499.

Die Gewinne müssen bis zum 6. Jan. 1907 abgeholt werden, widrigenfalls dieselben dem Verein zufallen.
Der Vorstand.

Rasteder Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Bei der Verlosung wurden folgende Nummern gezogen: 1 5 9 11 17 22 26
27 31 37 38 40 41 47 55 63 65 66 72
74 76 78 81 82 85 89 92 95 107 109
113 114 116 119 120 125 128 130 134
135 138 140 144 147 150 152 153 155
158 159 167 170 180 181 184 185 189
194 208 211 216 217 220 228 229 231
249 260 268 272 294 303 315 327 332
333 345 346 349 352 355 362 370 389
390 407 434 437 445 463 466 473 475
481 482 492 503 507 509 514 517 530
536 541 609 629 632 639 653 658 669
680 693 694 699 712 716 723 731 739
742 745 753 767 776 781 782 789 794.

Die **Gewinne** müssen bis zum 6. Januar 1907 beim Kameraden Göffeljohanns abgeholt werden, widrigenfalls dieselben verkauft werden.
Der Vorstand.

Freisinniger Wahlverein Wiefelstede.

Sonntag, den 30. Dezember, nachmittags 3½ Uhr:

Versammlung

in Rabes Gasthause.

Die Mitglieder sind dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. **Um 4 Uhr: Oeffentl. Wähler-Versammlung in Tapfens Gasthause.**

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Minden i. Westf., Oldenburg i. Gr., Osnabrück.

Die Kassen unserer Bank sind Einlösungsstelle der per 1. Januar 1907 fälligen Zinsscheine und ausgelosten Stücke der nachfolgenden Wertpapiere:
4½% Allgemeine Gas- u. Elektrizitäts-Gesellschaft Anleihe,
5% Baumwollspinnerei „Rothe Erde", Bocholt, Obligationen,
4½% J. P. Bemberg Aktiengesellschaft Anleihe von 1899,
4½% Braunschweiger Portland-Cementwerke Anleihe,
4% Bremerhavener Stadtanleihe von 1906,
4% Bremer Reismühlen m. b. H. (früher Bremer Reismühlen vormals Anton Nielsen u. Co. A. G.) Anleihe,
4% Bremer Vulkan Schiffbau- und Maschinen-Fabrik Anleihe,
4% Bremer Wollkämmerei Anleihe,
4% Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun" Anleihen von 1891, 1893,
3½% Tinklager Gemeinde-Anleihe,
5% Elektrizitätswerk Misdroy Aktien-Gesellschaft Anleihe,
5% Farbwerke Aktiengesellschaft Düsseldorf Anleihe,
4½% Gaswerk Haiger Aktien-Gesellschaft Anleihe,
4% Gaswerk Lesum-Burgdamm Anleihe,
4½% Gaswerk Schmalkalden Anleihe,
4% Gerresheimer Glashütten Oblig.,
4½% Hotel de l'Europe, Bremen, Anleihe,
4½% Klosterbrauerei Oldenburg Aktien-Gesellschaft Anleihe,
4½% „Midgard" Deutsche Seeverkehrs Akt. Ges., Nordenham, Anleihe,
3½% Mindener Stadtanleihe von 1903,
4½% Oelfabrik Großgerau-Bremen Anleihe,
3½% Oldenburgische Konsols von 1904,
3½% Oldenburgische Staatliche Kreditanst. Oblig. von 1886, 1893, 1894, 1898, 1899,
5% Rafario Nitrate Company Limited Huara Anleihe,
4% G. Seebeck, Akt. Ges. Schiffswerft, Maschinenfabr. und Trockendocks Anleihe,
4½% Stahlwerk Brüninghaus Akt. Ges. Werdohl Obligationen,
4% Vegesacker Stadtanleihe.

Carl Wille, Hofl., Staustr. 10,

empfiehlt feinste
Tafel-Liköre u. Punsche, Rum, Arrac, Kognak,
sowie
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Südweine
in großer Auswahl u. feinsten Qualitäten.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Bei der am 1. Weihnachtstage stattgefundenen Verlosung wurden folgende Gewinnnummern gezogen: 1 3 7 8 16
22 23 33 39 43 50 52 53 55 99 100
102 104 106 108 113 142 147 148 162
192 194 218 220 223 227 236 243 246
248 250 252 253 255 263 267 268 273
274 283 286 287 298 301 315 320 322
325 326 337 343 349 350 356 358 359
385 386 387 389 392 401 424 425 428
431 432 434 437 440 441 446 453
479 485 490 492 500 509 510 511
516 521 524 525 528 529 562 569 576
578 581 594 595 598 605 622 629 631
634 636 637 650 654 657 668 671 673
682 690 694 699 700 714 715 728 742
744 746 448 757 758 764 770 771 772
773 774 803 813 824 828 831 838
840 850 851 854 856 860 863 866 872
894 905 909 922 925 938 939 971 974
981 990 997.

Die Gewinne müssen bis Sonnabend, den 29. Dezember, abgeholt werden.
Der Vorstand.

Rastede-Südende. Klub Erinnerung.

Am Neujahrstage:

Ball

bei **Ww. Otte.**
Der Vorstand.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Marienstraße 4.

1907. Neujahrs-Karten. 1907.

Ernst Völker,
Langestr. 20.

1907.

Zu verkaufen ein großer wachsamer **Hund** (dänische Dogge).
Neuenkoop **H. Sosath.**

Eversten. Zu verkaufen ein **trächt. Schwein,** welches im Januar ferkelt.
Sander, Eichenstr. 8.

Kleiderschrank, fl. gebr. zu kaufen ges. Off. u. A. Z. an die Filiale Langestr. 20.

Geld-Anleihe.

Gefunden am 21. Dezember eine **Herrentaschenuhr** in der Nähe der Hauptwache. Gerberhof 2.

Geld gefunden. Sonnenstr. 33 unt.

Pensionen.

Gesucht für Sekundaner des Gymnasiums
gute Pension.
Offerten unter S. 59 an die Exped. ds. Bl. erb.

Ein **Darlehn** von 900 ℳ gesucht gegen Sicherheit.
Offert. unt. S. 36 an Exped. ds. Bl.

Anzuleihen gesucht zu sofort 4 mal 1000 ℳ, 2000 ℳ, 2 mal 3000 ℳ, 4000 ℳ und 2 mal 5000 ℳ zu 4 bezw. 4½ %.
Zu belegen zum 1. Mai 1907 Kapitalien in jeder Höhe zu 4 und 4½ %.
Eversten-Oldenb. Georg Schwarting.
Hauptstraße 3.

Anzuleihen gesucht zu sofort bezw. zum 1. Mai 1907 auf sichere Hypotheken 3 × 1000 ℳ, 1500 ℳ, 2000 ℳ, 10000 ℳ, 4000 ℳ, 3000 ℳ u. 6500 ℳ.
Prompte Zinszahlung wird garantiert.
Bremerstr. 37. Georg Maas.

Zu belegen.

Geld auch gegen bequeme Ratenzahlung verleiht diskret und schnell zu coulanten Bedingungen Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin W. 57,** Mansteinstraße 10. Glänzende Dankschreiben.

Rastede. Auf gute Landhypothek habe ich auf sofort bezw. zum 1. Mai 12000, 10000 und 8000 ℳ sowie sonstige Beträge zu 4% zu belegen.
H. Hoes.

Wohnungs-Gesuche

Beamter sucht zum 1. oder 15. Jan. geräumige **Wohnung** mit Garten. Mietpreis 300—400 ℳ. Offerten bis zum 28. d. M. erbeten an die Gitter-Abfertigung in **Weener** (Ostfriesland).

Junges Ehepaar sucht zum 1. Mai **abgeschl. Wohnung,** Nähe der Bahn, Preis 300—350 Mk. Offert. m. Preis u. R. 3 Filiale, Langestr. 20, erb.

Buchhalterin sucht Neujahr **Zimmer** mit oder ohne Pension.
Offerten mit Preis unter S. 64 an die Exped. d. Bl.

Bankbeamter sucht zum 1. Janr. ungeniertes, **möbliertes Zimmer,** eventuell mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter S. 65 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zum 1. Januar schöne Etage zu vermieten im Hause Ziegelhofstr. 78, 6 R., Gas- u. Wasserleitung, in der Nähe der Eisenbahn. Näheres **Brüderstr. 9.**

Zu vermieten zum 1. Mai eine
Oberwohnung
mit sep. Eingang.
Donnerschw.-Chaussee 51.

Frdl. Logis z. vrm. Julius Mosenplatz 1.

Stellen-Gesuche.

Junger **Weinküfer** sucht Stellung auf sofort oder später.
Offert. unt. A. B. 15 an die Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Suche
für einen gewandten, zuverlässigen jungen Mann, der alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet, **Stellung in der Landwirtschaft** mit Familienanschluß und etwas Gehalt zu April oder Mai. Beste Zeugnisse stehen zur Seite.
Offerten unter S. 63 an die Expd. d. Blattes.

Beamter **sucht die Führung von Geschäftsbüchern** zu übernehmen.
Offerten unter A. H. 101 postlagernd Oldenburg erbeten.

Stellen-Angebote.

Suche auf sofort oder später jung.
Hausburschen
gegen guten Lohn.
Langestr. 66.

Wir suchen für den Haushalt ein erfahrenes
Mädchen,
Lohn 250 Mk. pro Jahr.
Gebr. v. Wien, Staustr. 19.

Ein geschickter
Tischler,
der auch im Anfertigen von Modellen Erfahrung hat, per sofort gesucht. Nur wirklich erfahrene und selbständig arbeitende Leute, die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen sich melden.
Hansa-Automobil-Gesellschaft.
Varel-Oldenburg.

Junger gewandter Kaufmann
für die Verwaltung und Ausgabe von Materialien und Werkzeugen gesucht. Derselbe muß absolut pflichttreu, zuverlässig und energisch sein und auch die für sein Ressort in betracht kommende Korrespondenz erledigen können. Bevorzugt werden Bewerber, die bereits in Maschinenfabriken oder in der Eisenwarenbranche mit Erfolg tätig waren.
Off. mit Zeugn., Photogr. und Gehaltsanspruch.
Hansa-Automobil-Gesellschaft.
Varel-Oldenburg.

Gesucht

zum 1. Februar oder später für drei Kinder (zwei Mädchen und ein Junge im Alter von 6—13 Jahren) ein gebildetes durchaus zuverlässiges junges **Mädchen,** welches die Schularbeiten und Klavierspielen beaufsichtigt und im Haushalt mit tätig ist.
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten,
Frau Direktor **Borneman,**
Hude b. Oldenburg,
Br. chem. Fabrik.

Gesucht wird per **sofort ein tüchtiger und vrdentlicher**
Bierfuhrmann.
Brauerei Haslinde,
Ohmstede.

Aeltere weibliche Person als
Wärterin
gesucht. Anmeldungen mit Zeugnissen beim
Kreiskrankenhaus, Hoya.

Gesucht ein
Bäckerselle.
C. Haverkamp, Haarenstr.

Hude. Gesucht zu Ostern oder Mai 1907 ein
Lehrling.
Wilh. Weser,
Klempner und Kupferschmied.

Suche einen zuverlässigen
Schmiedegesellen.
Nur solche, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen sich melden. Guter Verdienst zugesichert.
Berne. **Johann Wehlau.**

Gesucht nach **Varel** baldmöglichst ein fixes junges **Mädchen** als Stütze gegen Gehalt, etwas im Nähen erfahren wäre erwünscht. Off. mit Bild unter S. 62 an die Exped. d. Bl.

Für mein Manufakturwarengeschäft suche ich zum 1. April einen
Lehrling.
Delmenhorst. **Th. Ribken.**

Altenhuntorf. Gesucht ein **Bäckergeselle,** der selbständig arbeiten kann.
D. Hanse.

Zu Ostern oder Mai ein Lehrling für die Schmiede und ein **Stellmacher-Lehrling.**
W. Lühr, Wagenfabrik.

Gesucht ein
Knecht
per 15. Januar 1907. Ein
Lehrling
zu Ostern 1907, für meine Bäckerei.
L. Koop, Bremerhaven,
Langestr. 9.

Gesucht zum 1. Januar eine tüchtige **Verkäuferin.**
Anfangsgehalt 240 ℳ, steigend bis zu 300 ℳ nebst freier Station.
Konsum Donnerschwee.

Neuenburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Malerlehrling.
Friedr. Koch.

Konfirmanden,
welche zu Ostern n. Js. bei einem Schneidermeister in die Lehre treten wollen, kann bei hies. Innungsmeistern gute Lehrstellen nachweisen.
L. Neubert, Obermeister,
Bergstraße 14.

Ges. z. 1. Janr./1. Febr. 1907 v. alt. Ehepaar einf. **j. Mädchen** mit Familienanschl. u. Taschengeld, mögl. v. ausw. Off. postl. A. B. 1 Oldenburg i. Gr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 52. Oldenburg, Donnerstag, den 27. Dezember 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Neuere Arbeiten und Ansichten über Konservierung des Stickstoffs im Stalldünger. (Schluß.) — Zur Abwehr.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Förderung der ländlichen Wohlfahrtspflege durch die ländlichen Genossenschaften.

Vor kurzem fand in Berlin unter dem Vorsitz des Generalanwalts des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Geheimen Regierungsrat Haas-Darmstadt, eine Sitzung der vom Reichsverband eingesetzten Wohlfahrtspflegekommission statt. Aufgabe dieser Kommission soll sein, die Mitarbeit der ländlichen Genossenschaften auf dem Gebiete der ländlichen Wohlfahrtspflege anzuregen und zu fördern. Es ist in keiner Weise etwa beabsichtigt, in das Arbeitsgebiet der bisher schon bestehenden Spezialorganisationen, insbesondere des verdienstvollen Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege, beeinträchtigend einzugreifen. Es geht dies schon daraus hervor, daß der rührige Geschäftsführer dieses Vereins, Herr Sohnrey, Mitglied der Kommission ist. Die Mitarbeit der ländlichen Genossenschaften will vielmehr die Tätigkeit dieser Organisationen ergänzen, sie will zur praktischen Verwirklichung der von diesen Stellen ausgehenden Anregungen beitragen. Die Kommission beschloß, ein eingehendes Arbeitsprogramm für die Förderung der ländlichen Wohlfahrtspflege aufzustellen. Vorerst soll namentlich durch die genossenschaftliche Fachpresse, sowie durch Vorträge auf den Verbandstagen und in den Generalversammlungen der Genossenschaften eine belehrende und anregende Propaganda erfolgen. Es darf gehofft werden, daß durch diese Mitarbeit die großen bedeutsamen Aufgaben der ländlichen Wohlfahrtspflege zum Segen unserer ländlichen Bevölkerung eine wirksame Unterstützung und Förderung finden mögen.

Wann verjähren die Ansprüche des Landwirts und wie schützt er sich gegen die Verjährung?

Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre (§ 195 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). In 4 Jahren verjähren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, Miet- und Pachtzinsen, Renten, Auszugsleistungen, Unterhaltsbeiträge, sowie die Amortisationsquoten (§ 197). Eine große Anzahl von Ansprüchen verjährt in 2 Jahren. Es handelt sich hier um Ansprüche aus dem täglichen Geschäftsverkehr, welche unter 17 Nummern im § 196 aufgeführt werden. Für den Landwirt wichtig ist folgende Bestimmung: Die Ansprüche derjenigen, welche Land- oder Forstwirtschaft betreiben, für Lieferung von land- oder forstwirtschaftlichen Erzeugnissen verjähren, sofern die Lieferung zur Verwendung im Haushalt des Schuldners erfolgt, in 2 Jahren, sonst in 4 Jahren. Beispiel: Der Landwirt liefert Getreide, Kartoffeln an eine Person zur Verwendung im Haushalt; alsdann verjährt der Anspruch auf Zahlung des Kaufpreises in 2 Jahren. Geschieht die Lieferung für den Gewerbebetrieb an einen Getreide- oder Kartoffelhändler, so verjährt der Anspruch in 4 Jahren. Die gewöhnliche (30jährige) Verjährung beginnt mit der Entstehung des Anspruchs, die kurzfristige (2- bezw. 4jährige) Verjährung mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der Anspruch entstanden ist. Es werden mithin am 31. Dezember 1906 alle Ansprüche verjähren, welche im Jahre 1904 entstanden sind und der kurzfristigen 2jährigen Verjährung unterliegen, ferner alle Ansprüche aus dem Jahre 1902, auf welche die 4jährige Verjährungsfrist Platz greift.

Der Zeitraum, während dessen die Verjährung gehemmt ist, wird in die Verjährung nicht eingerechnet (§ 205). Das ist besonders der Fall, wenn der Gläubiger Stundung des Kaufpreises während bestimmter Zeit gewährt hat. Von der Hemmung unterscheidet sich die Unterbrechung der Verjährung. Wird die Verjährung unterbrochen, so kommt die bis zur Unterbrechung verflossene Zeit nicht in Betracht (§ 217). Unterbrochen wird die Verjährung dadurch, daß der Schuldner dem Gläubiger gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinsleistung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise (z. B. durch formlose mündliche Erklärung, zu der zweckmäßig Zeugen zugezogen werden) anerkennt (§ 208). Ferner wird die Verjährung unterbrochen durch Zustellung eines Zahlungsbefehls oder durch Erhebung der Klage. Die Uebersendung einer Rechnung oder Mahnung führt eine Unterbrechung der Verjährung nicht herbei, wie häufig irrig angenommen wird.

Ist ein Anspruch verjährt, so ist der Verpflichtete berechtigt, die Leistung zu verweigern (§ 222). Das Jahr 1906 nähert sich seinem Ende. Deshalb prüfe ein Jeder, ob er Gefahr läuft, Ansprüche durch Verjährung zu verlieren. Bejahendenfalls führe er unverzüglich eine Unterbrechung der Verjährung herbei. Es ist vom moralischen Standpunkte aus zwar verwerflich, die Erfüllung eines Anspruchs zu verweigern, nur deswegen, weil er verjährt ist. Aber gleichwohl wird die Einrede in der Praxis sehr häufig vorgeschützt.

Ersatz von Magermilch bei der Ferkelaufzucht.

Hierüber schreibt P. Evers in der „Ill. landw. Ztg.": Auf die Anfragen, welche an mich ergangen sind betr. die Ferkelaufzucht ohne Magermilch sei folgendes erwidert: Ich füttere meine Zuchtsäue mit einem Gemenge von 10 Teilen Gerstenschrot und 5 Teilen guter Weizenkleie; hiervon erhalten dieselben während der Trächtigkeit 2 Pfd., während des Säugens 4 Pfd. pro Kopf, außerdem gedämpfte Kartoffeln und Weizenkaff. Die Ferkel lasse ich 7 bis 8 Wochen bei der Mutter, 14 Tage alt kommen sie mit der Mutter nach draußen (Platz, auf dem es trocken und sandig ist), 3 Wochen alt bekommen sie täglich etwas Gerstenschrot (trocken), mit 5 Wochen fressen sie immer und bekommen dann gedämpfte Kartoffeln mit etwas Wasser sämig gerührt, daneben aber immer das Schrot trocken. Nehme ich meine 8 Wochen alten Ferkel ab, so fressen sie alles und entbehren die Milch nicht. Sind die Ferkel abgenommen, dann kommen sie täglich nach draußen. An Säue und Ferkel füttere ich immer etwas Kalk zwischen das Futter gemengt. Ich nehme bei dieser Weise meine Ferkel in ebenso gutem Zustande von der Sau wie mein Holländer, der die Milch hat, auch mäte ich meine Schweine ebenso rasch wie dieser.

Aufzucht des Jungviehs.

Am Schlusse eines in der „Ill. landw. Ztg." veröffentlichten Aufsatzes faßt Prof. Dr. Fischer-Halle a. S. die Ergebnisse seiner Betrachtungen bezüglich der Aufzucht des Jungviehes wie folgt zusammen:

Bei der Aufzucht des Jungviehes kommt es darauf an, in der Zeit bis zum Alter von ¾ Jahr durch reiche Ernährung mit dem zusagendsten und bekömmlichsten Futter, wie Magermilch, Leinsamen (Leinkuchen), Hafer, Kleie und dergleichen, neben bestem Heu die Tiere möglichst zu treiben und heraus zu entwickeln, bis zum Alter von 1½ Jahren mit Oelkuchen und nährkräftigem Kleeheu (dem Zuchtziele entsprechend) nachzuhelfen, über dieses Alter hinaus aber jede kostspielige Futteraufwendung zu unterlassen, sondern von da ab auf möglich billige Haltung Bedacht zu nehmen.

Von der Beachtung dieses Satzes hängt es ab, ob die Aufzucht sich möglichst wohlfeil gestaltet und doch wertvolle und leistungsfähige Zuchtprodukte erzielt und hergestellt werden.

Nicht genug kann betont werden, in den ersten Jugendphasen nicht zu sparen. Was in dieser Zeit versäumt wurde, ist in bezug auf körperliche Entwickelung nur schwer oder kaum nachzuholen, in bezug auf Aufzuchtkosten aber niemals wieder auszugleichen.

Eine reiche Aufzucht in der ersten Entwickelungsperiode bringt auch für spätere überwiegende Nutzungsfähigkeit in der Milchproduktion kaum Gefahr, stellt vielmehr dauernd eine gute Futterverwertung sicher. Dagegen laufen die Tiere bei unlohnender reicher Ernährung im zweiten Jahre um so stärker Gefahr, guter Milchfähigkeit mehr oder weniger verlustig zu gehen und in eine nur nachteilige Verfettung zu geraten, wenn dem nicht durch sehr ausgiebige Weidebewegung vorgebeugt wird. Dies aber kostet noch extra Futter und Geld. Doch hierüber sollen später besondere Erörterungen folgen.

Zwar bedeuten vorstehende Ausführungen insofern nichts Neues, als eine alte Zuchtregel lautet: Das, was im ersten Jahre versäumt wurde, ist im zweiten und später nicht wieder nachzuholen. Aber die Tatsache, daß in den breiten Schichten der Züchter doch noch recht häufig dagegen verstoßen wird, beweist, daß man sich der vollen Bedeutung dieser Regel wohl noch recht wenig bewußt ist. Gerade in dieser Richtung dürfte diesen Nachweisen nicht geringer Wert beizumessen sein, weil sie doch ganz handgreiflich in Zahlengrößen dartun, welches Schwergewicht dieser Aufzuchtsregel eigentlich und wirklich innewohnt.

Vor allem ist nochmals besonders hervorzuheben, daß, wenn und soweit es später noch gelingt, Versäumtes nachzuholen, dies doch immer sehr teuer erkauft werden muß. Es kann wohl möglich sein, das betreffende Tier im allgemeinen auch später noch körperlich hieraus zu entwickeln, das Zuchtziel aber wird dabei mehr oder weniger verfehlt. Dies betrifft namentlich die Milchfähigkeit.

Neue Gesichtspunkte bieten diese Versuchsergebnisse darin, daß die Zeitdauer der ersten und wichtigsten Entwickelungsperiode schärfer umgrenzt wird. Es handelt sich darin, genau genommen, nur um die Zeit bis zum Alter von ¾ Jahr. Darauf folgt mit derselben Zeitspanne von ¾ Jahr, also bis zum Alter von 1½ Jahren eine zweite, deutlich abgegrenzte Entwickelungsperiode, und nach erreichtem Alter von 1½ Jahren schließt sich eine dritte an, die zur eigentlichen Nutzung hinüber leitet.

Neu ist weiterhin die Unterscheidung von Entwickelungsperioden nach Futterwirkung und Futterverwertung gegenüber den Entwickelungsperioden in bezug auf die körperliche Ausgestaltung, auf die ich später zu sprechen komme.

Die mitgeteilten Wirkungs- und Verwertungszahlen sind nicht so sehr als absolute Größen von Bedeutung, sondern ihr eigentlicher Wert liegt in ihren relativen Graden.

Die züchterische Ausnutzung dieser Versuchsergebnisse wird jedoch durch eine Reihe weiterer Momente noch näher bestimmt. Insbesondere wirkt hierbei das Zuchtziel wesentlich mit; auch Geschlechtsunterschiede fordern dabei Beachtung; außerdem ist der Rasse, namentlich aber der individuellen Eigenart der Tiere Rechnung zu tragen.

Mit der Benutzung eines Zuchtbullen zu Gespannarbeiten macht Hofbesitzer Ostermeyer in Neu-Warmbüchen bei Burgwedel recht gute Erfahrungen. Der Bulle, der jetzt bald drei Jahre alt ist und der frühzeitig an das Geschirr gewöhnt wurde, deckt im Jahr etwa 100 Kühe. Er wird zu verschiedenen Gespannarbeiten herangezogen, sowohl zum Pflügen als auch zu Fuhrleistungen, wobei er manchmal allein geht, manchmal aber auch zusammen mit einem Pferd oder einem Ochsen. Dabei ist das Tier so leicht lenksam, daß seine Behandlung bei den Gespannarbeiten nicht die geringsten Schwierigkeiten verursacht. Obwohl der Bulle sozusagen nur nebenbei deckt, besorgt er aber das Deckgeschäft besser und sicherer als manch andere Bullen, die fast stets im Stalle an der Kette liegen und nur herauskommen, wenn eine Kuh zum Decken zugeführt wird. Hofbesitzer Ostermeyer rechnet sich durch die Benutzung des Bullen zu Gespannarbeiten auch eine nicht geringe Verbilligung der Bullenhaltung heraus.

Experimentelle Untersuchungen über die Kleemüdigkeit des Bodens

wurden seinerzeit von Prof. Kossowitsch angestellt. Wie die „Georgine" nach dem russischen Journal für experimentelle Landwirtschaft referiert, wurden die Untersuchungen mit Gefäßkulturen vorgenommen.

Hierbei verwandte Kossowitsch solche Bodenproben, die zum Teil einen hohen Grad von Kleemüdigkeit zeigten, zum Teil aber noch nie Klee getragen hatten.

Ein Beweis dafür, daß die Methode der Gefäßversuche sich zum Studium der Frage über die Kleemüdigkeit anwenden ließ, ging schon aus den ersten Versuchen des Verfassers hervor, da sämtliche Zeichen der Kleemüdigkeit des Bodens auch bei diesen Gefäßkulturen sich deutlich einstellten. Diese Müdigkeit äußerte sich in einer schlechten Entwickelung des Klees, die durch wiederholten Anbau auf dem betreffenden Boden verursacht worden war.

Vielfach konnte Kossowitsch feststellen, daß diese schlechte Entwickelung auf den Mangel an aufnehmbaren Nährstoffen zurückzuführen war. Eine Nachprüfung der Gefäßversuche auf freiem Felde führte zu ähnlichen Resultaten. Irgend welche parasitären Schädlinge oder das Vorhandensein schädlicher Verbindungen im Boden konnte auf keine Weise konstatiert werden. Auf Grund seiner Beobachtungen kommt Professor Kossowitsch zu dem Endergebnis, daß die Kleemüdigkeit eines Bodens bei wiederholtem Anbau dieser Pflanze in der größten Mehrzahl der Fälle nur dann eintritt, wenn der Klee Mangel an aufnehmbaren Nährstoffen, und zwar am häufigsten an Phosphorsäure, dann auch an Kali hat. Da nun aber in der Praxis die Erscheinungen der Kleemüdigkeit des öftern beobachtet worden sind und den Landwirt durch Erfahrung gelehrt haben, den reinen Rotklee nicht früher als nach sechs Jahren auf demselben Felde wiederkehren zu lassen, so war der Verfasser die Erklärung schuldig, wie sich seine Beobachtungen mit diesen Erfahrungen aus der Praxis vereinbaren lassen.

Nach seiner Ansicht kommen drei Momente für den Anbau des Klees und seine Eigentümlichkeiten in Frage. Da der Klee sich von den notwendigen Pflanzennährstoffen den Stickstoff aus der Luft entnimmt, so wird erstens der Kleeertrag durch den Vorrat des Bodens an Phosphorsäure und Kali in leicht aufnehmbarer Form bestimmt. Voraussetzung ist hierbei natürlich ein genügender Kalkgehalt, auf welchen beim Kleebau zuerst Gewicht gelegt werden muß. Da der Boden fast durchweg nur geringe Mengen an Phosphorsäure und Kali besitzt, so müssen diese am ersten bei häufigem Kleeanbau erschöpft werden. Bei Anbau dagegen von Pflanzen, die nicht zu den Schmetterlingsblütlern gehören und sich daher nicht den Stickstoff aneignen können, kann diese Erschöpfung nicht so schnell eintreten, weil in vielen Fällen wenigstens der Stickstoff in geringster Menge im Ackerboden vorhanden ist und damit den Verbrauch an Phosphorsäure und Kali beschränkt. Ferner hat auch der Klee nicht die Eigenschaft, schwerlösliche Phosphorsäureverbindungen auszunutzen, weshalb auch aus diesem Grunde schnell assimilierbare Phosphorsäureverbindungen verbraucht werden.

Zweitens geht aus den vorherigen Betrachtungen auch hervor, daß die Zusammensetzung der Bodenlösung durch den Verbrauch von Kali und Phosphorsäure eine andere wird. Experimentell konnte der Verfasser nachweisen, daß der Klee durch eine Stickstoffdüngung ungünstig beeinflußt wurde. Es geht daraus hervor, daß selbst dann, wenn noch nicht sämtliche Phosphorsäure und sämtliches Kali verbraucht ist, sich dennoch schon der Ueberfluß an Stickstoff im Boden in unangenehmer Weise bemerkbar machen kann.

In dritter Linie muß bei der Erklärung der Kleemüdigkeit des Bodens mit der Eigenart des Klees gerechnet werden, die Hauptmasse seiner Wurzeln tief in den Boden zu schicken und im Gegensatz zu den Halmfrüchten sich seine Nahrung im Untergrunde zu suchen. Dies erklärt die Tatsache, warum durch den abwechselnden Anbau flachwurzelnder Halmfrüchte und des tiefwurzelnden Klees eine gute Ausnützung der gesamten Bodenschichten erzielt wird. Gleichzeitig liefert diese Betrachtung aber auch eine Erklärung dafür, weshalb in manchen Fällen mit einer Zufuhr von Phosphorsäure und Kali zur Bekämpfung der Kleemüdigkeit wenig erreicht ist. Es wurde bei dieser Nährstoffzufuhr weniger der Untergrund als vielmehr die Oberkrume an Stoffen bereichert und damit dem Klee nicht die günstigsten Wachstumsbedingungen geschaffen.

Neuere Arbeiten und Ansichten über Konservierung des Stickstoffs im Stalldünger.

(Schluß.)

Bei den mehrfach erwähnten neuen Immendorfschen Versuchen hat die getrennt von den festen Stoffen aufbewahrte Jauche ihren Stickstoffgehalt bis zum Schluß der dreimonatlichen Aufbewahrung fast unverändert erhalten, und das ohne jedes Zusatzmittel. Die Jauche hält infolge ihres Wasserreichtums das sich bildende Ammoniak zurück, wenn sie bedeckt gehalten und Luftwechsel möglichst ausgeschlossen wird. Immendorf kommt zu dem Schlusse, daß, wenn nicht Torfstreu Anwendung finden kann, die Lösung des Problems der Stickstoffbewahrung im Stallmist in dem Soxhletschen Vorschlage der getrennten Ansammlung und Aufbewahrung von Harn und festen Stoffen zu suchen ist. Auch Wagner ist der Ansicht, daß der Harn nur dann vor erheblichen Stickstoffverlusten zu bewahren ist, wenn er nicht oder doch möglichst wenig mit Kot und Streu in Berührung kommt, und so vor einer Infektion mit Kotbakterien geschützt wird. In der in zementierten Jaucherinnen sofort nach einer ebenfalls gut auszementierten und bedeckten Grube abgeleiteten und dort gesammelten Jauche kann die Umbildung und Verflüchtigung des darin enthaltenen Stickstoffs nicht erfolgen. Auf Grund umfangreicher, in der landwirtschaftlichen Versuchsstation Rostock ausgeführter Versuche kommt auch Böhme zu dem Schlusse, daß nur getrennte Gewinnung, getrennte Aufbewahrung und getrennte Anwendung des Harns einerseits und des Kotes und Strohes andererseits die beste Ausnutzung des Stalldüngers gewährleisten. Stutzer stimmt

Landesbibliothek Oldenburg

mit den genannten Forschern darin überein, daß nach Möglichkeit auf eine gute Trennung der guten Jauche vom strohigen Mist und vom Mistwasser zu achten ist. Daher sollten die Jauchegruben nicht mit der Düngerstätte, sondern nur mit dem Stalle in Verbindung stehen. Die Untersuchung zahlreicher Jaucheproben ergab, daß die den Abfluß von der Düngerstätte des Hofes bildende Jauche stets die schlechtere, die unmittelbar aufgefangene die bessere war. Auch Schneidewind und Krüger sprachen erst vor kurzem auf der Herbsttagung der D. L.-G. die Ueberzeugung aus, daß die Methode der getrennten Aufbewahrung das beste Mittel zur Stickstoffkonservierung darstellt.

Fast alle Befürworter der Soxhletschen Methode haben aber bereits darauf hingewiesen, daß ihre Durchführung in der großen Praxis doch auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen wird. Die getrennte Aufbewahrung von Jauche und festen Stoffen macht ja nicht nur im Stalle und um ihn herum erhebliche Aenderungen notwendig, sondern sie wird wegen der getrennten Verwendung auch die Feldarbeit stark beeinflussen.

Es ist von verschiedenen Seiten, z. B. S. Schröder, bereits hervorgehoben worden, daß eine derartige Wirtschaftseinrichtung vielleicht für Gegenden von Vorteil sein wird, in welchen Wiesen und Weiden den Ausschlag geben, oder in welchen organische Düngemittel billig erworben, Rauhfuttermittel aber stets teuer verkauft werden können. Daß die Schwierigkeiten, welche die Anwendung großer Flüssigkeitsmengen bereitet, schon jetzt in der Praxis überwunden werden können, hat aber z. B. Ortmann-Schependorf bewiesen, der auf seinem Gute die direkte Jauchedüngung in großem Maßstabe und in befriedigender Weise zur Durchführung bringt.

Nicht unerwähnt will ich schließlich die Versuche lassen, die darauf hinzielen, den Stickstoff des Stalldüngers auf biologischem Wege zu erhalten. Barthel beobachtete, daß die im Miste stets vorhandenen Milchsäurebakterien bei Anwesenheit von Milchzucker eine kräftige Milchsäuregärung hervorrufen, welche der Verflüchtung von Ammoniak entgegenwirkt. Er schlägt vor, diese Beobachtung praktisch auszunutzen, indem man den Milchzucker in Form von Molken dem Stalldünger zusetzt. Zu größerer Bedeutung wird dieser Vorschlag wohl kaum kommen. Hiltner hat auf einem sehr ammoniakliebenden Pilz aufmerksam gemacht, der vielleicht in Betracht kommende Mengen von Ammoniak binden und vor Verflüchtigung bewahren würde, wenn er im lagernden Dünger zu besonders kräftiger Entwickelung gebracht werden könnte.

Von größerer Bedeutung für die Praxis kann vielleicht eine außerordentlich einfache Art der Düngerbewahrung werden, welche bei neueren Versuchen Schneidewinds gute Resultate ergeben hat. Er beobachtete, daß die Stickstoffverluste im Stalldünger wesentlich geringer sind, wenn derselbe nicht direkt auf die Sohle der Düngerstätte gebracht, sondern auf eine bereits dort befindliche Lage älteren, gärenden Düngers aufgeschichtet wird. Die Stickstoffverluste waren bei dem auf einer Unterlage alten Düngers ruhenden Mist um fast die Hälfte vermindert worden. Das konservierende Prinzip bei diesem Vorgange ist, wie Dehérain zuerst feststellte, die aus dem gärenden Dünger sich entwickelnde Kohlensäure. Diese bindet das flüchtige Ammoniak, bezw. verhindert die Zersetzung des gebildeten kohlensauren Ammoniaks.

Eine zweckmäßige und rationelle Stallmistpflege darf, wie nochmals betont sein mag, nicht allein auf die Erhaltung des Stickstoffs gerichtet sein, sie muß vielmehr berücksichtigen, daß der Stalldünger als Mittel zur Verbesserung der physikalischen Bodeneigenschaften, zur Humusbereicherung und als ständig fließende Quelle aller übrigen Pflanzennährstoffe ebenfalls von größter Bedeutung ist. Da ein großer Teil unserer namhaftesten landwirtschaftlichen Forscher der getrennten Auffammlung von Harn und festen Mistbestandteilen erhebliche Vorzüge vor allen anderen Verfahren der Düngerpflege zuerkennt, so werden weitere vergleichende Versuche, die allerdings — etwa auf den Versuchsgütern — durchaus unter den Verhältnissen der Praxis auszuführen wären, unerläßlich sein und uns hoffentlich wieder einen Schritt vorwärts bringen in dem Bestreben, die Produktionskosten der landwirtschaftlichen Kulturgewächse zu verbilligen.

Zur Abwehr.

Unter der Ueberschrift: „Landwirte, seid gewarnt!" sind Veröffentlichungen erschienen, deren anonymer Einsender es nicht wagt, für seine Behauptungen mit seinem Namen einzutreten.

Wir erklären hierzu:

1. Es ist unwahr, daß wir Sätze aus Publikationen von Kaliinteressenten aus dem Zusammenhang gerissen und in sinnentstellender Art verwendet hätten. Die in Frage kommenden Stellen aus Precht's „Kaliindustrie" besagen nach Sinn und Zusammenhang ganz unzweideutig das Folgende:

> Erst durch die Blüte der Phosphorsäureindustrie wurde die heutige Entwickelung der Kaliindustrie ermöglicht. Während die Phosphorsäure für die Bildung von Knochen, Fleisch, Körnern usw. verbraucht wird, kehrt das Kali in dem Stallmist größtenteils wieder in den Boden zurück; dadurch und durch den weit größeren Gehalt der Ackerböden an Kali erklärt sich die geringere Anwendung der Kalidünger und die Erfolglosigkeit der Kalidüngung in vielen Gegenden Deutschlands.

Im übrigen verweisen wir auf das Werk selbst: „Die norddeutsche Kaliindustrie" von Professor Dr. H. Precht, 6. Auflage, Seite 57—60.

Fast wörtlich genau dasselbe sagt nach Sinn und Zusammenhang der Generaldirektor des Kalisyndikats in seinem Geschäftsbericht für 1905, auf welchen wir ebenfalls verweisen.

2. Zu den bewährten Lehren der Wissenschaft, daß dem Bedarf entsprechend jeder mangelnde Pflanzennährstoff dem Boden wieder zuzuführen ist, haben wir uns nicht in Gegensatz gestellt. Dies beweist die Gesamtheit unserer neueren wie älteren Veröffentlichungen, die auf Wunsch jedermann kostenfrei zur Verfügung stehen. In erster Linie verweisen wir auf die erst kürzlich herausgegebenen Veröffentlichungen: „Futterbau in den verschiedenen Gegenden Deutschlands" und „Thomasmehl bleibt doch der wichtigste Wiesendünger".

Verein der Thomasphosphatfabriken.

Verkauf
eines
Landgutes.

Der Gutsbesitzer H. Rohde zu Höven beabsichtigt anderweiten Ankaufs halber sein

Gut Höven

mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen, zu welchem Zweck dritter Verkaufstermin ansteht auf

Freitag, den 28. Dez. 1906,
nachm. 4 Uhr,
in Paradies' Wirtschaft zu Höven.

Das Gut besteht aus den in besonders gutem Zustande befindlichen, zum Teil neuen u. modern eingerichteten Wirtschaftsgebäuden und ca. 9 ha Saatländereien, ca. 16 ha Grünland (beste Rieselwiesen) und ca. 15 ha Fuhrenbusch, zum Teil 15—20jähriger Bestand, zum Teil schlagbar (Grubenholz).

Die Besitzung liegt direkt an der Chaussee, ca. 20 Minuten vom Bahnhof Sandkrug entfernt und ist eine der besten Landstellen in der ganzen Gegend; die Ländereien liegen fast sämtlich geschlossen beim Hof.

Bis jetzt sind 38 000 Mark geboten. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht beabsichtigt; bei irgend annehmbarem Gebot wird in obigem Termin der Zuschlag erteilt.

Rud. Meyer & Diekmann, Oldenburg.

Vergantung
in
Eversten.

Eversten. Der **Gastwirt Gerhard Martens in Eversten** läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Sonnabend, den 29. Dezember d. J.,
nachmittags 2 Uhr auf,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen

2 Pferde,
7 und 8 Jahre alt — schwarze Litauer,
1 Schwein,
2 trächtige Schweine,
Anf. Januar ferkelnd,
2 Ziegen,

2 Federwagen (Oppenheimer u. Selbstfahrer), 1 Ackerwagen mit Aufzeug, 4 Pferdegeschirre, 1 eis. Wagenhebe, 1 Heckenkneiser, 1 Hobelbank, 1 neue Selterwassermaschine, 1 neue Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 2 große kupf. Kessel, mehrere Gewehre, 3 Kugelbüchsen, 1 lange Leiter, 2 Trittleitern,

ferner: 1 Glasschrank, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Sekretär, mehrere Sofas, Stühle, Tische, Betten und Bettstellen, 3 Regulatoren, Spiegel, Bilder und viele sonstige Haus- und Küchengeräte, sowie mehrere Fuder Dünger.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Verkauf
von
Besitzungen
in
Eversten II.

Eversten. Der Landmann **Gerhard Huntemann** in **Eversten II, Bloherfelder Chaussee,** läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst an der Bloherfelder Chaussee belegenen

Besitzungen

mit Antritt zum **1. Mai 1907** ev. später durch mich öffentlich meistbietend verkaufen.

Die **1,1068 Hektar** großen Besitzungen bestehen aus:

1. dem zu **2 Wohnungen** eingerichteten neuen Wohnhause mit **ca. 4 Scheffelsaat Ländereien,** an der Bloherfelder Chaussee;
2. dem landwirtschaftlich eingerichteten **Wohnhause mit ca. 4 Scheffelsaat Ländereien,** ev. mehr, und
3. 2—3 **Bauplätzen,** welche einzeln zum Aufsatz kommen.

Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustande und ist das unter 1 aufgeführte Wohnhaus erst im vorigen Jahre erbaut worden.

Die Ländereien sind sehr guter Bonität, liegen nahe an Oldenburg.

Die Bedingungen sind günstige und kann daher der Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 4. Janr. k. J.,
abends 6 Uhr,

in Willers Wirtshause in Eversten II, Bloherfelder Chaussee, wozu Kaufliebhaber einladet

B. Schwarting, Aukt.

Wiefelstede. In **Rohde's Verkauf am 5. Janr. werden auch**

6 Ferkel,

7 Wochen alt, verkauft.

H. Brötje, Aukt.

Kalender 1907
für Besitzer v. Wertpapieren.
Praktisches Handbuch für jeden Kapitalisten!
wird gratis versandt vom
Bankhaus E. Calmann, Hamburg
— (Etabliert 1853). —

Verkauf
einer
Gastwirtschaft.

Westerstede. Der Gastwirt **Joh. Plaßmeier** hierselbst will wegen Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes seinen hierselbst an der Ecke Kuhlen- und Poststraße günstig belegenen

„Gasthof zur Linde"

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Donnerstag, den 3. Janr. 1907,
nachm. 3 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthof.

In dem Hause wird seit langen Jahren eine flotte Wirtschaft betrieben.

Es findet nur dieser Termin statt und wird in demselben der Zuschlag bei annehmbarem Gebote sofort erteilt.

Liebhaber können aber auch schon vor dem Termine mit mir abschließen.

E. Wettermann, Aukt.

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der Kirchenrat hierselbst läßt am

Freitag, den 4. Jan. 1907,
nachm. präz. 1 Uhr anfgd.,

im Busche „Haaks" am Viehdamm

300 Eichen und Buchen
a. d. Stamm, Siel-, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht auf festem Boden, 4 Minuten von der Chaussee und kann die Abfuhr zu jeder Zeit erfolgen.

Kaufliebhaber wollen sich im Busche „Haaks" **zeitig** versammeln.

Setze.

Holz-Verkauf
auf Lehe.

Rastede. Ziegeleibesitzer **Aug. Lauw in Bockhorn** läßt am

Sonnabend, 12. Janr.,
nachm. präz. 1 Uhr beginnend,

in seinen Mollberger u. Leher Forsten:

300 Nrn. Fuhren-Schlagholz,

passend zu Balken, Sparren, Rammpfählen, Dielen, Schleeten und Richeln,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich um 12½ Uhr in **Laue's** Wirtshause in **Mollberg.**

Mit dem Verkauf wird **pünktlich begonnen.**

J. Degen, Aukt.

Bei Husten

Heiserkeit
Katarrh
Verschleimung
) beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit** von **Ziegler's** berühmten **Emser Kesselbrunnen-Caramellen.**

Wirkung überraschend!

In Beuteln, à 40 Pfg., bei W. Kelp Nachf., Hirsch-Apotheke.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **Hermann Deye** zu Halstrup läßt am

Montag, den 28. Januar,
nachm. präzise 1 Uhr auf,

auf seiner Hausmannsstelle zu Garnholt:

300 Fichten,
auf dem Stamm,
250 Haufen
Tannen-Schlagholz, Richelholz und Pfähle und
ca. Nummern Birken- und Buchen-Brennholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Versammlung beim Goehlen-Heck.

E. Wettermann, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag, den 28. Dezbr. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des **Amtsgerichts** hierselbst:

I. 11 Sofas, 1 Sofatisch, 1 Sofaborte, 2 Sessel, 16 Stühle, 1 Klavier, 1 Stubentisch, 2 Vertikows, 2 Teppiche, 1 Hängelampe, 1 Regulator, 1 gold. Damentaschenuhr, 1 Damenring, 1 Armband, 1 silb. Serviettenring, 4 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 2 Glasschränke, 1 Leinenschrank, 1 Sekretär, 2 Tische, 2 Serviertische, 1 Nähtisch, 5 Nähmaschinen, 2 Kommoden, 2 Reolen, 1 Partie Damenhandschuhe, 1 Bettstelle, div. Bilder, 1 Blumenständer, div. Blumentöpfe, div. Nippsachen, 1 Treisen mit 3 Glaskasten, 2 Waschtische, 1 Kinderwagen, 1 Milchentrahmungsmaschine, 1 Damenfahrrad und 2 Herrenfahrräder,

II. 1 Ladentresen mit Glaskasten und Pult, 3 Kuckucksuhren, 3 Freischwinger, 3 Standuhren, 2 Barometer, 1 silb. Tafelaufsatz, 4 Aufsätze, 1 versilb. Blumenschale, 5 Rahmservice, 1 Likörservice und 1 Rauchservice

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Besseren Mittagstisch
von 60 Pfg. an.
Mühlenstr. 12 oben.

Pferdeschlitten.
W. Lühr, Wagenfabrik.

Borgstede b. Varel. Zu verkaufen eine flotte, zugfeste, 9jährige

Fuchsstute

mit kleinem Fehler.

Gustav Schimmelpennig.

Rabatt-Spar-Verein
Oldenburg.

Als Mitglieder sind aufgenommen:

234. **Benken, H. G.,** Bremerstr. 11, Wollwaren, Maschinenstricken.
235. **Clasen, Frieda,** Eschstraße 14, Kolonialwaren.
236. **Zimmermann, Robert,** Friseur, Langenstraße 33, Seife und Parfümerien.
237. **Hogen, Joh. Gerh.,** Bloherfelder Chaussee, Bäckerei.
238. **Düser, Joh.,** Bäckerei, Cloppenburgerstr. 15.
239. **Harms, Reinh.,** Donnerschweerstraße, Fettwaren.

Blankenburger Holz. Zu kaufen gesucht eine **Bernhardiner-** oder **Neufundler-Hündin,** bis 1 Jahr alt.

H. Eilenhaer.

Verpachtung
einer
Gastwirtschaft
verbunden mit
Handlung und Landwirtschaft.

Westerstede. Die Besitzung des Gastwirts **Diedrich Struß** zu **Westerstede** ist im öffentlichen Verpachtungstermine nicht verpachtet und soll dieselbe jetzt unter der Hand verpachtet werden.

Liebhaber wollen sich bis zum 10. Januar bei mir melden.

E. Wettermann, Aukt.

Seefeld b. Brake. Wünsche schönen angehörten

Herdbuchstier

zu verkaufen. **Carl Schröder.**

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **28. Dezbr. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im Lokale **„Harmonie"** zu Osternburg:

I. 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Unterröcke, 8 Herren-Westen, 11 m Futter, 42 m Satin, 6 Wolldecken, 5 Schlafdecken, 5 Damenschirme, 4 Mädchen-Mützen, 25 Knaben-Mützen, 2 Damen-Schulterkragen, 1 Damenweste und 1 Fahrrad,

II. 1 Partie Gardinen, Kongreßstoff, Handtuch-Drell, Flauell, weißen Wollgarn, Hemdentuch, Schablonen und 1 Kleiderständer

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

N. Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Ueberzeugen Sie sich selbst!
„Bovine"

erzielte bereits nach vierzehntägigem Gebrauch eine Milchzunahme von ca. **4 Liter** pro Kuh. Pferde wurden bedeutend kräftiger.

Allein-Vertrieb für Deutschland:

Julius Heimann & Co., Duisburg, Victoriastr.

Vertreter überall gesucht.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkäufe.

Mit Antritt zum 1. Mai 1907, ev. nach Vereinbarung, habe ich im Auftrage zu verkaufen:

Wohnhäuser

1. an der Kastanienallee in Oldenburg ein herrschaftl. eingerichtetes Wohnhaus in angenehmster Lage mit kompl. Unter- und Oberwohnung nebst Zubehör, Stall und schönem Garten;
2. an der Roggemannsstraße ein herrschaftliches Wohnhaus, vorzüglich eingerichtet;
3. an der Dobbenstraße ein schön belegenes Privathaus mit hübschem Garten (vorz. Obstbäume), sehr preiswert;
4. an der Lindenallee großes herrschaftliches Wohnhaus in schönster Lage mit vorzüglicher Einrichtung;
5. am Haarenufer sehr geräum., gut einger. Haus mit großem Grundstück, wovon ev. noch ein Bauplatz abgetrennt werden kann;
6. an der Augustastraße ein zu 2 sehr vollständigen Wohnungen eingerichtetes Haus, nahe der Artilleriekaserne;
7. an der Marienstraße ein fast neues Haus mit schönen großen Räumen und Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet;
8. an der Zeughausstraße 2 Privathäuser, enth. schöne Unter- und Oberwohnungen, Stall und Garten, preiswert, sehr passend für Beamte;
9. daselbst ein kleines schönes Wohnhaus zum Alleinbewohnen;
10. daselbst ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Haus mit sehr großem Grundstück, Kaufpreis unter Taxat, beste Kapitalanlage;
11. an der Donnerschweerstraße großes geräumiges Haus, enth. abgeschl. Unter- und Oberwohnung mit Gas- und Wasserleitung und allem Zubehör, schöner Garten, beste Lage;
12. an der Ackerstraße schön belegenes, fast neues Giebelhaus, preiswert, sehr passend für Beamten;
13. an der Ziegelhofstraße und Röwekamp je ein kompl. Wohnhaus mit 2 sep. Wohnungen und schönem Garten;
14. an der Ofener Chaussee ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus mit sehr großem Garten, sehr preiswert, vorzügl. Kapitalanlage;
15. am Milchbrinksweg, Wohnhaus (Eckgrundstück) mit 2 großen Wohnungen, geräumigem Pferde- und Viehstall, Wagenremise, preiswert, sehr passend für Viehhändler;
16. an der Lindenstraße ein fast neues Vierfamilienhaus, neuzeitlich eingerichtet, jede Wohnung separat, hoher Zinsertrag;
17. in Bürgerfelde am Scheideweg ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes geräumiges Haus mit 13 Sch.-S. Land;
18. am Diedrichsweg daselbst ein desgleichen mit ca. 7 Sch. Land;
19. an der Hauptstraße ein modern eingerichtetes Wohnhaus mit großen schönen Räumen, nahe am Holz und der Stadt;
20. an der Schillerstraße ein schönes Zweifamilienwohnhaus, Stall und Garten;
21. in Nadorst unmittelbar an der Stadt belegenes, fast neues Zweifamilienwohnhaus mit Garten und vollem Zubehör, sehr preiswert;
22. an der Eichenstraße in Eversten mehrere Zweifamilienwohnhäuser, für Arbeiter passend, unter besonders günstigen Bedingungen;
23. in Donnerschwee ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes sehr gut erhaltenes Wohnhaus mit 5 Scheffel-Saat Land, nahe der Kaserne, vorzügliche Bauplätze bietend;
24. daselbst in schönster Lage ein hübsches Zweifamilienhaus mit großem schönen Garten;
25. in Osternburg, an bester Lage, nahe dem Oldenburger Bahnhof, 2 schön eingerichtete Wohnhäuser mit großen Gärten, besonders passend f. Eisenbahner;
26. daselbst ein zu 3 Wohnungen eingerichtetes Haus mit schönem Garten, an guter Lage, u. a. m.;
27. in Eversten an der Hauptstraße, in der Nähe der Schulen, 2 fast neue Wohnhäuser mit je kompl. Unter- und Oberwohnung, Stall und großem, sehr ertragfähigem Garten;
28. an der Bloherfelder-Chaussee zwei schöne Besitzungen mit je 4 bis 6 Sch.-S. Land;
29. an der Bremer-Chaussee ein sehr gut erhaltenes Wohnhaus, sehr vollständig eingerichtet, mit großem Garten und 8—10 Sch.-S. Land;
30. an der Bahnhofstraße ein größeres Haus, sehr passend für einen Arzt, u. c. m.

Geschäftshäuser

1. in der Stadt Oldenburg belegenes, altrenommiertes Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft en gros und en detail, unter denkbar günstigen Bedingungen. Vorzügliche Gelegenheit für einen tüchtigen Geschäftsmann;
2. im Landbezirk Oldenburg ein an lebhafter Verkehrsstraße belegenes, Manufaktur- und Kurzwarengeschäft wegen Kränklichkeit des Besitzers. Nachweisbar großer Umsatz;
3. ein flottgehendes Kolonial- u. Steingutgeschäft an bester Lage der Stadt;
4. ein kleines, sehr flottes Kolonial- und Kurzwarengeschäft an günstigster Lage.

Wirtschaften.

1. In verkehrsreichem Orte ein **erstes Restaurant mit Hotelbetrieb**, mit fester Kundschaft und bedeutendem Umsatz, wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen;
2. eine in der Gemeinde Hatten belegene **flottgehende Wirtschaft** mit nachweislich hohem Umsatz, unter günstigen Bedingungen;
3. eine in Oldenburg sehr günstig belegene, **flottgehende Wirtschaft** unter sehr günstigen Bedingungen.

Bauplätze

an der Ofenerstraße (Haarenufer), Ofenerchaussee, Artillerieweg, Alexanderstraße, Alexanderchaussee, Bloherfelderchaussee, Prinzessinweg, Osternburg, Nadorst, Donnerschwee und in Eversten belegen, mit beliebigem Antritt.

Georg Schwarting,
Bureau für Grundstücks- und Hypotheken-Geschäfte.
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße Nr. 3. Fernspr. Nr. 238.

Vieh- und Schweineverkauf

in **Rastede.**

Viehhändler de Levie und Hoffmann in Rastede lassen am

Sonnabend, 29. Dezbr. 1906,
nachm. 1 Uhr,
bei Götje Johanns Gasthause hierselbst

15 beste hochtragende u. frischmilch. Kühe u. Quenen
hiesiger Rasse
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Ferner läßt Viehhändler Georg Ostendorf in Bümmerstede

50—60 beste Futterschweine
(darunter schöne Zuchtschweine) mit verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Landstellen.

In der Gemeinde Eversten habe ich

drei kl. Landstellen

mit 18 bis 36 Scheffelsaat Land unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg, Hauptstraße 3.

Neufüdende. Kaufe fortwährend

fette Schweine

zu den **höchsten** Preisen.

H. Nannen.

Queerenstedt b. Zwischenahn. Zu verkaufen **mehrere trächtige**

Schweine,

welche im Januar f. J. ferkeln.

H. zur Loye.

Luhne-Plate-Dachreit,

großes Band, empfehlen

H. Onken, Stau 10,
Joh. Willers, Kl. Bahnhofstr.

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Ia Futter-Fischmehl

entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc.
schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Magermilch und Sana

(ca. 5% Eiweiß, 35% Zucker, 45% emulsiertes Fett) bilden ein der Vollmilch an Gehalt und Zusammensetzung gleiches Futter für Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen.

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Preis
24 Liter Magermilch	3,7	0,37	4,2	1,88 Mk.
6 Klg. Sana III	0,3	2,70	1,8	3,— „
100 Liter vollfette Futtermilch	4,0	3,07	6,0	4,88 Mk.

Probepostdose (ca. 9 Pfund) Sana II für Kälber Mk. 3,75, Sana III für Schweine Mk. 3,25. Sana IV (mit Futtertran) für gliederkranke Schweine (Rhachitis) Mk. 3,75 per Nachnahme. Handmuster, Prospekte, Referenzen aus der Praxis und billigste Offerte franko überall von dem Fabrikanten

Koppitz & Ewers, Sonderburg 12, Schleswig-Holstein

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der Gegenwart.

Bester Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.
Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

August Oetken,

Fernsprecher 345. Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72

Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik

Baumaterialien — Kohlen
en gros und en detail.

Spezialität: Brunnenbau.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b
mit Kette **6 Mk.**, dasselbe Eisen mit Abzug **7 Mk.**
Grells Original **Fuchswitterung**
(gesetzlich geschützt), in Dosen zu **2** und **4 Mk.**
Katalog 1905 gratis.
E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

„Amor"

Der Liebling des Landwirts

entrahmt bei kalter und warmer Temperatur der Milch **egal scharf.** Die Entrahmung kann beliebig während des Betriebes eingestellt werden. — Besonders vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.
Letzte Auszeichnung: Landwirtsch. Ausstellung Barmen, vom 23.—26. September 1906: **Erster Preis,** silberne Medaille.
Vertreter f. Oldenburg u. Ostfriesland gesucht.
Centrifugenfabrik H. Drecker & Co.
Barmen.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L Co
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken

äußerst billig.

Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Wüsting-Grummersort. Empfehle meinen einstimmig angekörten

Rindstier

zum Decken (von Herdbuch-Eltern abstammend). **Heinr. Bunke.**

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde,
Harburg.

Das **warme** Waschen des Viehes mit meinem altbewährten **„Angeler od. Satruper Viehwaschpulver"** bleibt nach langjährigen Erfahrungen d. Rationellste, das Probateste u. besonders auch das **Billigste.** Wird aber trockene Reinigung gewünscht, so fl. z. gl. Pr. m. **Apoth. Hachfeld's Viehreinigungspulver** v. gleichj. adellos. Wirk. i. allen Apoth. z. Dienst.

Kaufe stets

fette Schweine und Schlachtvieh.

Rastede. Reinicke.

Völlig ungiftiges und geruchloses Wundheilmittel

desinfizierend, desodorierend, eiterbeschränkend.

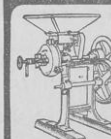
TANNOFORM

Absolut unschädl. **Antidiarrhoikum** prompt wirkend bei Durchfällen gross. und kleiner Haustiere. Zu bezieh. d. d. Apoth. Literatur gratis u. franko!

E. Merck, Chem. Fabrik, **Darmstadt.**

Schrotmühle

„Veraklit"



ist allen voran.

Offerte sendet jede Maschinenhandlung oder

Aug. Gruse-Schneidemühl.

Osternburg b. Oldenburg i. Gr. Habe Auftrag, ein

herrschaftl. Gut,

bei Lübeck belegen, mit guten Gebäuden, zur Grösse von plm. 70 ha (allerbester Weizenboden u. Wiesenland), einschliesslich diesjähr. Ernte und vollst. leb. und totem Inventar (worunter 6 Pferde, 40 Stck. Rindvieh, Schweine pp., sowie neueste landwirtsch. Maschinen) für 120 000 Mk. baldigst zu verkaufen. Anzahlung 30 000 Mk.

Auch habe mehrere kleinere Höfe billigst zum Verkauf an der Hand.

Otto Meyer.

Zu verk. **Kanarieneroller.**
Bürgerfeldstr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

W. Springer, Varel a. d. Jade,
Maschinenfabrik,
liefert als Spezialität unter Garantie
Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen
in neuester Konstruktion und sauberster Ausführung zu ✱ ausserordentlich billigen Preisen. ✱
— Katalog franko! —

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Erste Ziehung 10. und 11. Januar.

Lose 1/10 à 4 | 1/8 5 | 1/4 10 | 1/2 20 | 1/1 40 ℳ

oder für alle 5 Klassen . . . „ 20 25 50 100 200 „

Porto jede einzelne Klasse 15 ₰ (wenn Vorauszahlung für alle 5 Klassen 25 ₰, Listen und Porto für alle Klassen 60 ₰) sind zu haben bei

Otto Wulff, Oldenburg, Bahnhofstr. 18.
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Weine u. Spirituosen,

größte Auswahl, feinste Qualität.

Carl Wille, Hofl., Staustr. 10.

✱ Kaiseroel ✱

nicht explodierendes Petroleum vollständig wasserhell.

Unübertroffen

in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch:
E. G. Büsing & Co.,
Hoflampenfabrik, Haarenstrasse 46/48.

✱✱✱

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham u. Vechta.

Aktien-Kapital . . Mk. **27 000 000**
Reserven . . ca. Mk. **2 700 000**

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

✱✱✱

Für Damen höherer Stände!

Pariser Industrie-Schule und Schnittmuster-Manufaktur.

Eröffne am 3. Januar in Oldenburg einen
akad. Kursus für Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen, Farbenharmonie.

Empfehlungen aus den 1. Kreisen. Sofortige Anmeldungen nimmt im Hotel zur Post entgegen
Die Vorsteherin.

NB. Daselbst werden auch chik sitzende Schnittmuster nach Maß verabfolgt, auch schneide Stoff zu. Schnitt: Worth, Paris.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Verkauf

einer

Landstelle

in

Donnerschwee.

Donnerschwee. Der Zimmermann Heinrich **Speckmann** in Donnerschwee beabsichtigt den sog. **Rumpf** seiner daselbst an der Krahnbergstraße belegenen, vormals **Poppankenschen** Stelle öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Verkaufsobjekte bestehen aus den in gutem baulichen Zustande befindlichen

Gebäuden,

dem geräumigen Wohnhause und der 20 Meter langen und ca. 16 Meter breiten Scheune, welchen bis zu

19 Scheffelsaat

extragfähige

Ländereien

zugegeben werden können.

Der Antritt kann zu Mai k. J., evtl. auch später erfolgen.

Wegen der günstigen Lage in der Nähe der Stadt und der sehr geräumigen Gebäude eignet sich die Besitzung vorzüglich für einen **Handelsmann** oder ein **Fuhrgeschäft** und ist dieselbe mit Recht zum Ankauf zu empfehlen.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, d. 3. Januar k. J.,
abends 6 Uhr,
in Fr. Eilers Wirtschaft „Zum Krahnberg", wozu Kaufliebhaber einladet
B. Schwarting, Aukt.

Hanseatische
Patent-Fein-Soda
ist
bequem und sparsam
im Gebrauch.
Gen.-Depot: **Oldenb. Chem. Fabrik H. W. Dursthoff.**

Bruch-heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 8. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Scheiter kostenfrei.
Ferner unweit Bremen.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Heirate nicht! ohne Buch über die Ehe von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 2,50 nur 1 ℳ. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Werke zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchhandlung, Frankfurt a. M. 46, Börnestr. 22.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalogeg. 30 ₰ Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Visiten-Karten

sowie alle sonstige Drucksachen werden billigst angefertigt.
Otto Bortfeldt,
Buch- und Papierhandlung.

Glückwunschkarten
mit und ohne **Namen-Eindruck** in größter Auswahl empfiehlt
Otto Bortfeldt,
Buch- und Papierhandlung.

Turnkleidung

erhält man am besten bei
Emil Schmiester
Gaststraße 29, II. Etg.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.
Gustav Lustig Berlin S. 74 Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Feinstes Tafelbier
aus dem Bürgerlichen **Brauhause Bremen** empfiehlt
J. Hoppe, Osternburg, Hermannstr. 3.
Lieferung frei ins Haus.

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmut rc., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Als Frühstücks- und Dessert-Weine empfehle:
Portwein, Madeira, Sherry,
sowie sämtliche Südweine in allen Preislagen.
Weinhandlung Aug. Lührs.
Fernspr. 453. Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann, Hamburg,** Fichtestr. 33

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme Frau **Selma Schmidt, Berlin,** Reichenbergerstr. 155 III.

Dr. Timmermanns Hannov.
Bruchheil-Anstalt
Hannover, Wiesenstr. 60 (für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Krampfaderbrüche: **ohne Operation**). Prospekt frei.
Bis 4. Januar verreist.
Dr. Wollermann, Arzt.

Das so sehr beliebte
enthülste Hafermehl
ist wieder vorrätig.
Hermann Freerichs.

Wüstinger Mühle. Am 1. Januar:
Großer Neujahrs-Ball,
wozu freundlichst einladet
E. D. Schrader.

Westerholtsfelde. Am Neujahrstage:
Ball,
wozu freundl. einladet **G. Pollei.**

Café Central.

Am Sylvesterabend:

Grosses Sylvester-Konzert,

ausgeführt von der Infanterie-Kapelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Krey.

Kampfgenossenverein Oldenburg.
Der diesjährige
Weihnachts-Ball
(Familien-Ball)
mit Tannenbaum
findet am **Freitag, den 28. d. Mts.,** abends 8 Uhr auf,
im **„Oldenburger Schützenhof"** statt.
Die Kameraden mit ihren Angehörigen werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.
Am Festabend stehen für die Teilnehmer abends von 7½ Uhr an Wagen **beim Kaiserhof** zur freien Benutzung zur Verfügung.
Der Vorstand.

Freie Vereinigung selbst. Schmiede
für das Herzgt. Oldenburg.

Versammlung
am **Sonntag,** den **30. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr, im Gildesaal des Gewerbemuseums.

Tagesordnung:
1. Besprechung wegen Hufbeschlag.
2. Erledigung eingelaufener Beschwerden.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Lehmden b. Hahn.
Am Neujahrstage:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
A. Kleemann.

Holle.
Am Neujahrstage, 1. Januar 1906:
Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein
H. Wichmann.

Südbäke b. Rastede.
Am **Neujahrstage:**
Ball für jedermann,
wozu freundlichst einladet
A. F. Harthus.

Nordermoor.
Am Freitag, den 28. Dezember 1906:
Großes
Konzert,
ausgeführt von der ganzen **Braker Kapelle,** unter Zuziehung auswärtiger Solisten.
Anfang des Konzerts präzise 7 Uhr.
Nach dem Konzert:
Ball,
wozu freundlichst einladen
C. Thoms. Gebr. Meiners.

Oldenburger Schwimm-Verein.
An der am **27. d. Mts.** stattfindenden
Weihnachtsfeier
mit
Verlosung
in der öffentlichen Badeanstalt werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

NB. Die Gegenstände, die event. gestiftet werden, sind bis zum 27., nachmittags 5 Uhr, in der Badeanstalt abzugeben.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: H. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg